

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanstalt: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachgelieferte: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Januar 1928 bei täglich zweimaliger Abholung frei Haus 1,20 Mk. Postbezugpreis für Monat Januar 3 Mark ohne Postverrechnungsgeld.
Einselnummer 10 Pfennig
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 25 Btg., für anderwärts 30 Btg., Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 10 Btg., außerhalb 25 Btg., die 30 mm breite Reklameweile 200 Btg., außerhalb 250 Btg., Oberleitungsblätter 30 Btg., Raum, Kullirbat gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 42
Druck u. Verlag von Viebig & Reichardt in Dresden
Postfach-Ronto 1068 Dresden

Rachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Die Befakungslasten zerstören den Etat. Im nächsten Jahre voraussichtlich ein Defizit von dreiviertel Milliarden.

Der Reichshaushaltsplan für 1928.

Berlin, 6. Januar. Dem Reichstag ist der Ueberblick über den Entwurf des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1928 zugegangen, der unter anderem die Ausführungen des Generalberichterstatters des Reichsrats, Ministerialdirektor Dr. Vreht, über den Haushaltsplan für 1928 enthält, die in der Vollziehung des Reichsrats gemacht wurden. Er beantwortet die Frage, wie sich die Ausgaben des Reiches für die einzelnen Zwecke verteilen, wie folgt: Zieht man von den einzelnen Ausgaben jeweils die mit ihm zusammenhängenden Rückeinnahmen ab, so ergibt sich folgendes Gesamtbild über die Verteilung der Nettoausgaben:

Die gesamten Nettoausgaben betragen 9300,4 Millionen Mark. Davon entfallen auf die drei Hauptposten für die Liquidation des Krieges a) Vondener Abkommen 1247,2 Millionen, b) innere Kriegslasten einschließlich Ministerium für besetzte Gebiete usw. 2778 Millionen, c) Versorgung der Kriegsteilnehmer und des alten Heeres einschließlich Versorgungsverwaltung 1702,1 Millionen, das sind zusammen also 5727,3 Millionen.

Auf die Kosten der Finanzverwaltung im weitesten Sinne, das heißt des Apparats der Abgabenerhebung und Rechnungslegung einschließlich der Pensionen für die Finanzverwaltung entfallen 511,7 Millionen, und auf die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld 470,2 Millionen, das sind zusammen 981,9 Millionen Mark. Es bleiben 5132,4 Millionen Mark über, die an die Länder zur Erfüllung von Aufgaben der Länder und Gemeinden einschließlich Postzeit 3477,8 Millionen Mark, so daß für das Reich 1724,6 Millionen bleiben. Daraus muß das Reich alle seine Sozialausgaben betreiben. Die Summe betrug 1927 noch 2289, 1928 2536 Millionen Mark.

Von den 1724,6 Millionen Mark gibt das Reich aus a) für die Wehrmacht einschließlich Versorgung der neuen Wehrmacht 742,5 Millionen (bei erhöhter Löhnung usw. ziemlich gleichbleibend); b) für soziale Zwecke 533,1 Millionen (1927: 983, 1928: 1118 Millionen); c) für wirtschaftliche Zwecke einschließlich Wasserstraßen 290 Millionen; d) für kulturelle Zwecke 34,6 Millionen; e) für politische Zwecke 7,1 Millionen; f) für Gesundheitswesen 6,7 Millionen; g) für alle übrigen Ver-

waltungszweige einschließlich Reichspräsident, Reichskanzler, Parlament, Auswärtiges (mit allen Missionen), Innens, Wirtschafts-, Ernährungs-, Arbeits-, Verkehrs- und Justizministerium einschließlich Zivilpensionen (außer 11a) 124,6 Millionen; h) für Gemeindeverwaltungs- ausgaben (Postabteilung, Beamtenfürsorge usw.) außer Pensionen, 45 Millionen.

Kommt der Haushalt für 1928, heißt es weiter, noch ins Gleichgewicht, so muß man mit großer Sorge dem nachfolgenden Haushalt entgegensehen. 1929 erhöht sich die Nettomasse der Ausgaben für das Vondener Abkommen um weitere 292,8 Millionen. Das ist aber nicht das Einzige, denn dazu kommt, daß der Haushalt für 1928 eine Reihe nicht wiederkehrender Einnahmen enthält — nämlich außer der allmählich verfallenden Obligationsteuer (25 Millionen) — Rückzahlung des Darlehens der Reichsbahn 80 Millionen, Nichtverwendung des früher bewilligten Reichsdarlehens 20 Millionen, Nichtverwendung anderer früher bewilligter Mittel (Rhein- und Ruhrhilfe, Bau von Kleinbahnen) 10 Millionen, Ueberschüsse aus 1927 193 Millionen und Mäzgewinne 175 Millionen, zusammen 478 Millionen.

Es muß also bei gleichbleibenden Ausgaben im Jahre 1929 Deckung für mindestens 292,8 Millionen plus 478, das sind 770,08 Millionen über die übrigen Einnahmestellen hinaus gesucht werden. Eine wesentliche Erleichterung könnte von dem Posten für die inneren Kriegslasten herkommen, da die Ausgabe für die Reparationskonto gehende Leistungen trotz harter Senkung immer noch 60 bis 70 Millionen im nächsten Jahre verschlingt. Der Reichsrat spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, die Befreiung von diesen für alle beteiligten Völker völlig unerschöpflichen Auswendungen herbeizuführen, die zugleich so tief in das seelische Leben des Volkes, ja der Völker einschneiden.

Dr. Gallardos Besuch.

Die deutsch-argentinischen Beziehungen.

Die deutsche Regierung und damit auch das deutsche Volk haben seit Donnerstag in der Reichshauptstadt einen hohen und auch willkommenen Gast zu Besuch, Prof. Dr. med. et rer. nat. und Dr. honoris causa Angel Gallardo, den Außenminister Argentiniens. Der Empfang Gallardos durch das Kabinett und den Reichspräsidenten ist weder ein nichtslagernder Höflichkeitsakt, noch der Auftakt zu irgend-einer bedeutenden politischen Aktion. Denn wir haben es bei diesem Besuche nicht mit der üblichen Reise von Staatshauptern oder führenden Regierungsmännern zu tun, bei denen Sinn und Bedeutung des Besuches erst aus dem diplomatischen Hintergrund der Begrüßungsansprache und Trinksprüche herausgeschält werden müssen, sondern Gallardos Reise ist wirklich nur die herzliche und offene Bekundung der Freundschaft zwischen Argentinien und Deutschland, einer Freundschaft ohne jegliche Hintergedanken. Wenn wir im Verlauf unserer Betrachtung auch die Beziehungen der beiden Länder zueinander darstellen, dann werden wir sehen, daß sie in jeder Weise unsere Ansicht von dieser idealen Freundschaft unterstreichen. — Gallardo, dessen kräftiger und elastischer Erscheinung man das Alter von 50 Jahren kaum anmerkt, verdankt Deutschland für seine Ausbildung als Naturwissenschaftler und Pädagoge viel, wenn er auch seiner Abstammung, seinem Wesen und seiner Kultur nach echter Romane ist. Als Gelehrter hat er durch seine Forschungsarbeiten internationale Geltung erlangt. Und als Leiter des „Nationalen Rates für Erziehung und Unterrichtswesen“ hat er deutsche Geistesarbeit durch vollberechtigte und kulturpolitische Energie für sein Vaterland fruchtbar gemacht. Von dieser Stellung aus beschritt er die diplomatische Laufbahn, wurde Gesandter in Rom, und 1922 übernahm er dann die Ministerien für Ackerbau und Kultur.

Dr. Gallardo weiß schon seit September in Europa. In Genua wohnte er als offizieller Vertreter seines Landes der pomphaften Einweihung des Denkmals für den argentinischen Freiheitskämpfer General Belgrano bei. Verhandlungen mit Mussolini in Rom über die Einwanderungsfrage, Besuche in Brüssel, Paris und London, wo er überall mit großem Frunf und betonter Aufmerksamkeit empfangen wurde, schlossen sich dem Aufenthalt in Genua an. Nun hält sich Gallardo für drei Tage in Berlin auf, um mit den politischen, wirtschaftlichen und geistigen Kreisen Deutschlands in einen Gedankenaustausch zu treten, wie das Programm des Besuches lautet. Für können Argentinien Außenminister nicht das Schau-gepränge des faschistischen Roms, nicht das Band der Ehrenlegion und nicht die Prunkmäler des Buckingham-Palastes bieten, nicht, weil wir „eine bürgerlich-einfache Republik“ sind, wie es bedauerlicherweise in der Linkspreße zur parteipolitischen Ausschaltung auch dieses Besuches schon wieder ertönt — sondern weil uns die Last der Kriegstrübe zu einem Empfang in bescheidenem Rahmen zwingt. Aber um so herzlicher wird unsere Begrüßung sein, in der die tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck kommen soll, die Deutschland Argentinien stets zollen wird für die tapfere und sähige Entschlossenheit, mit der das Land trotz aller Verheerungen und Drohungen der Ententemächte, trotz aller Anfechtungen auf eine märchenhafte Konjunkturheigerung im Falle der Kriegserklärung an Berlin seine Neutralität bewahrte. Hindenburg selbst hat gegenüber dem argentinischen Gesandten betont, daß Deutschland diese „ethische und strenge neutrale Haltung Argentinien niemals vergessen“ würde. Und wenn wir weiter darauf hinweisen, daß im Sommer das Bundesparlament in Buenos Aires mit einer Botschaft eröffnet wurde, die an hervorragender Stelle und in ehrenvoller Weise Dr. Luthers Gedächtnis, der damals seine Südamerikareise macht, uns ferner erinnern, daß jeder deutsche Besucher auf das freundliche von den Argentinern aufgenommen wurde, dann können wir nur den Wunsch äußern: Möge Dr. Gallardos Besuch in Berlin die bisher schon guten Beziehungen zwischen Argentinien und Deutschland noch herzlicher gestalten, noch weiter vertiefen und ausbauen zum Wohle beider Völker.

Diese Beziehungen sind auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete sehr mannigfaltig. Es ist unrichtig, in Argentinien ein völlig von französischer Kultur durchtränktes Land zu sehen, weil in den großen Städten mehr Pariser als andere Romane gelesen werden. Da Argentinien erst bei der Entwicklung einer eigenen vollsthen Kultur ist, kann ihre Gestaltung noch nicht vorausgesetzt werden. Neben dem natürlichen romanischen Einfluß infolge der Abstammung machen sich auch nordamerikanische und in nicht so untergeordneter Weise auch deutsche Einflüsse geltend. Von der Wertung unserer Kultur durch Gallardo haben wir schon geschrieben. Sodann sei der großzügigen Bibliotheksstiftung des Professors Cuejados gedacht,

Deutsch-argentinische Freundschaftsbezeugungen.

Das Ehrenfrühstück der Reichsregierung.

Berlin, 6. Januar. Die Reichsregierung gab anlässlich der Anwesenheit des argentinischen Ministers des Auswärtigen, Dr. Gallardo, ein Frühstück, an dem auch der argentinische Gesandte, Dr. Quintana, und Vizekonsul Racedo teilnahmen. Den Vorsitz an der Tafel führte wegen der Abwesenheit des Reichskanzlers Reichsminister Dr. Schädel. Mit ihm waren u. a. erschienen v. Reubell, Dr. v. Schubert, Dr. Pänder, Dr. Weismann, Dr. Luther, Prof. Dr. Nießer und Dr. Jochlin.

Im Verlaufe des Essens hielt Reichsminister Dr. Schädel eine Ansprache, in der er ausführte: Der Herr Reichskanzler hat mich beauftragt, Sie im Namen der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen und unserer lebhaften Genugtuung über die Anwesenheit Ew. Excellenz in der Reichshauptstadt Ausdruck zu verleihen. Seit den ruhmvollen Tagen, in denen Argentinien sich die Freiheit erkämpfte, hat Deutschland die beispiellose Entwicklung Argentinien mit der aufrichtigsten Sympathie verfolgt. Aus diesen Gefühlen der Sympathie hat sich bald eine wahre Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern entwickelt, eine Freundschaft, die auch durch die Stürme der letzten Jahre nicht erschüttert werden konnte. Es ist unser aufrichtiger Wunsch, daß diese politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen sich immer mehr und mehr vertiefen und verstärken und daß wir beiseite sein mögen, gemeinschaftlich an den großen Aufgaben zu arbeiten, die eine endgültige Befreiung der Welt zum Ziele haben. Von neuem Herzen entbiete ich Ihnen deshalb den Willkommenwunsch der Reichsregierung. Der Minister hat schließlich den Präsidenten, der argentinischen Nation die Gefühle aufrichtiger Verehrung zu übermitteln und trau auf das Wohl des argentinischen Volkes.

Minister Gallardo

dankte hierauf mit tiefer Bewegung und sagte: Es war mir im voraus bekannt, wie tiefgehend die Sympathiegeföhle sind, die Ihre mächtige Nation meinem Lande gegenüber hegt und die ihren Widerhall finden in der aufrichtigen Bewunderung, die das argentinische Volk für den hohen Kulturgrad und die hervorragenden Eigenschaften des deutschen Volkes empfindet. Es datiert nicht von jetzt, daß ich deutsche Gutsfreundschaft und deren edle Eigenarten kennen lerne. Auch meine Landsleute verkennen sie in keiner Weise, vielmehr erwidern sie diese bei jeder sich bietenden Gelegenheit, indem allen deutschen Vertretern der Wissenschaft, der Kunst oder

des deutschen Vaterlandes ein Vorkursplatz bei den darzubringenden Ehrenbezeugungen eingeräumt wird. Diese unwandelbare Freundschaft, die seitens Deutschlands und Argentinien immerdar aufrechterhalten wurde, begründet sich nicht allgemein auf Interessen wissenschaftlicher Natur, sondern auf ein

ausgeprägtes Gefühl gegenseitiger Hochachtung, auf eine innige Wertschätzung all jener Eigenschaften, die den nationalen Charakter der betreffenden Völker bilden. Die zur Befriedigung der Welt von Ihren Staatsmännern geleisteten Vorarbeiten genießen vollkommene Uebereinstimmung mit der internationalen Uebereinstimmung Argentinien. Bewahren Sie mir, gleichgültig den hohen Wert zu unterstreichen, den für unser Vaterland der direkte und häufige Kontakt mit Ihren Gelehrten und wissenschaftlichen Einrichtungen aufweist; ebenso auch wie all das auf aufgenommen und gefördert wird, was den Professoren- und Studenten Austausch zwischen Deutschland und Argentinien inniger zu gestalten trachtet.

Ganz besonders erinnere ich daran, daß für den Ueberlebens Ihrer arbeitsamen und gesunden Bevölkerung kein Land der Welt bessere Ansichten gibt als das unsrige.

wo das Klima, die Lebensgewohnheiten, die unermesslichen noch ungehobenen Schätze, die gerechte Gesehung allen denjenigen die Segnungen des Friedens bieten, die guten Willens sind und sich in unserem Lande niederlassen wollen. Gestatten Sie mir, daß ich mein Glas erhebe auf das Wohl Eurer Excellenz, auf eine glückliche Zukunft dieser großen Nation und auf die Gesundheit der hervorragenden Persönlichkeit, die mit so großer Umsicht die Geschicke derselben leitet, des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Dr. Gallardo beim Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Jan. Der Herr Reichspräsident empfing heute nachmittags den argentinischen Außenminister Dr. Gallardo zum Tee. An dem Empfang nahmen außer der Umgebung des Herrn Reichspräsidenten u. a. teil der argentinische Gesandte und Frau Quintana, der Sohn des Ministers, Legationssekretär Luis Gallardo, Frau Reichsminister Stresemann, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und Frau v. Schubert.

Dr. Gallardo als Gast des Reichsaußenministers.

Berlin, 6. Jan. Heute abend fand in der Villa Dr. Stresemanns ein Diner zu Ehren des argentinischen Außenministers Dr. Gallardo statt, an dem Dr. Stresemann infolge seiner Erkrankung zu seinem Bedauern nicht teilnehmen konnte. Neben der Hausfrau verlas daher Staatssekretär v. Schubert die Pflichten des Gastgeber.

der keine einseitige Bücherammlung Preußen schenkte — im Einverständnis mit seiner Regierung. Sie soll den Grundstock bilden für ein deutsch-südamerikanisches Institut, das in Berlin errichtet werden wird. Private Bestrebungen, wie der „Deutsch-argentinische Zentralverband“, das „Ibero-amerikanische Institut“ in Hamburg und die „Institution Cultural-Argentino-Germana“ in Buenos Aires pflegen auf das eifrigste die geistigen Beziehungen der beiden Länder. Unsere Wissenschaft ist drüber hochangesehen. Viele deutsche Gelehrte, Kerze usw. sind dorthin gegangen, und viele Argentinier haben sich bei uns ihre Berufsausbildung erworben. Kleiber und Weinpartner haben auf ihren Reisen mit deutscher Kunst größte künstlerische Erfolge geerntet. Das kulturelle Leben der Deutschen in Argentinien ist frei von jeglicher Einengung. Kirchen, Schulen und Zeitungen können sich ungehemmt entfalten. Dieses Bild der kulturellen Wechselbeziehungen zwischen beiden Ländern ist wahrlich sehr erfreulich, und man kann nur wünschen, daß sie durch die Arbeit von staatlichen Instituten und Privaten nicht in frischem Leben erhalten werden.

Auch auf dem Gebiete der Wirtschaft pflegen Deutschland und Argentinien regen Witteraustausch. Von dem gewaltigen Umfang desselben hat man im Binnenlande nur wenig Ahnung. Wer weiß wohl, daß Argentinien das Land ist, von dem wir nach den U. S. A. die meisten Waren kaufen. Argentinien, das über sechsmal so groß ist wie Deutschland, aber nur rund 10 Millionen Einwohner hat, produziert besonders in der Landwirtschaft weit über seinen eigenen Bedarf. Wohl hatte der Krieg die beiderseitigen Handelsbeziehungen empfindlich gestört, aber heute hat Deutschland den argentinischen Einfuhrmarkt von 1918 nicht nur wieder zurückerobert, sondern sogar noch stark vergrößert. Vor allem werden Fertigprodukte der Eisen-, Maschinen- und Elektroindustrie eingeführt, die für Bahnen, Kraft- und Lichterzeugung dienen. Weit höher als unsere Einfuhr von rund 300 Millionen Reichsmark nach Argentinien ist dessen Ausfuhr nach Deutschland, die etwa 620 Millionen Goldmark beträgt und für 1927 wohl noch eine bedeutende Steigerung aufweisen wird. Wir beziehen aus Argentinien 48 Prozent der Einfuhr an Häuten, 27 Prozent des Imports an Schafwolle, 14 Prozent der gesamten Weizenimport, 50 Prozent des Maisimportes und

88 Prozent der Weizenimport. Wenn es nun auch bedauerlich ist, daß die beiderseitigen Handelsbeziehungen für und paßiv sind, so wäre es doch unangebracht, sie nur von diesem statistischen Standpunkt aus zu betrachten; denn Argentinien hatte schon vor dem Kriege 30000 deutsche Ansiedler und hat nach 1918 weiteren 25000 Auswanderern eine neue Heimat geboten. Welche Bedeutung sie einmal für ihr Mutterland haben werden, da sie sich ihr volles Eigenleben bewahren können, kann heute noch nicht vorausgesehen werden. Aber man braucht nur daran zu erinnern, daß Argentinien der zukunftsreiche Staat Südamerikas ist und daß seine Wehrmacht, besonders das Heer, durch den ehemaligen preussischen General Arzent in trefflicher militärischer Zucht organisiert worden ist.

Auf diese guten deutsch-argentinischen Wechselbeziehungen, die seit ihrem Bestehen niemals durch ein Mißverständnis oder einen Konflikt getrübt worden sind und stets von dem Geist aufrichtiger und dauernder Gerechtigkeit getragen wurden — wie der argentinische Gesandte Quintana in der Neujahrsumfrage einer Zeitung äußerte —, auch politisch zu sichern und nutzbar zu machen, sollte ebenfalls zur Aufgabe unserer Außenpolitik gehören. Wenn auch die baldige Eröffnung des drahtlosen Telefonverkehrs zwischen Berlin und Buenos Aires und die mit Zepellinen geplante Luftverbindung Berlin-Sevilla-Buenos Aires die Bande zwischen ihnen und drüber noch inniger verflechten wird, so wäre es vor allem jedoch wünschenswert, wenn der angetragene Plan zur Errichtung einer argentinischen Botschaft in Berlin schnellstens verwirklicht werden würde. Da auch der deutsche Gesandte für Buenos Aires zurzeit in der Reichshauptstadt weilt, darf sicher gehofft werden, daß auch diese Frage bei den Verhandlungen zur Verbesserung stehen wird. Welche verschobenen Gedanken müssen doch in den Köpfen der Vorkämpfer liegen, wenn sie in einer Botschaftserrichtung die „Entwertung der Äußerer Attribute einer Großmacht“ sehen und sie nur deshalb begründen, weil sie „durchaus in der Linie einer Demokratisierung der Weltpolitik“ liegt. Bismarcks Wort von dem politischen Horizont der Arzhwinkel, der nur so weit reicht, wie sie vom Kirchturm bilden können, hat immer noch seine Berechtigung.

Wahlagitiation Dr. Reinholds.

Stuttgart, 6. Jan. Auf einer Tagung der württembergischen Demokraten sprach der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über das Programm der Demokraten. Wir seien, führte Reinhold aus, in der Außenpolitik in einer Sackgasse geblieben. Der Außenminister Stresemann habe wohl niemals einen größeren Fehler gemacht als damals, als er sagte, daß der Eintritt der Deutschen in die Außenpolitik keine nachteiligen Folgen für die Außenpolitik hätte. Heute würde seine Meinung wahrscheinlich anders lauten. Man könne nur hoffen, daß die Wahlen in der Welt „Parlamente der Verständigung“ brächten. Die Demokraten hätten dabei die „große Aufgabe“, dafür zu sorgen, daß eine Regierung aus Studer gelange, die auch mit dem Herzen auf dem Boden der Verständigungspolitik stehe.

Auch in der Innenpolitik herrsche überall Stagnation. In der Strafrechtsreform sei keinerlei Fortschritt zu erblicken. Ein trauriges Kapitel sei auch die Lösung der Beamtenbesoldungsreform. Eine Regierung, die wirklich führen wolle und führe, hätte eine so traurige Behandlung einer so ersten Angelegenheit nicht zulassen können. Noch schlechter stehe es auf kulturellem Gebiete. Ohne jedes Kompromiß müsse die Demokratische Partei in der Schulgesetzfrage an der Einheitsvolkschule festhalten. Solange die Deutsche Volkspartei eine so verdächtige Haltung in der Schulgesetzfrage einnehme, gebe es nur eine liberale Partei in Deutschland, nämlich die demokratische.

Zur Finanzpolitik übergehend, erklärte Reinhold, daß er aus persönlichen Gründen über die Behandlung des Gilbert-Memorandum nichts sagen möchte. Dem deutschen Kredit im Ausland sei durch das Memorandum riesiger Schaden zugefügt worden. Wenn es wirklich wahr sei, daß der Reichsfinanzminister den Reparationsagenten um dieses Memorandum erlucht hätte, so habe er ihn in eine Rolle hineingemantelt, die ihm nicht zukomme. Reinhold erklärte dann weiter, es müßte Ernst mit der deutschen Verwaltungsreform gemacht werden. Das entscheidende sei allerdings, daß sie verbunden werde mit der Staatsreform. Man müsse aus dem Rest der deutschen Kleinhaare herauskommen. Für die Beseitigung der steuerlichen Ueberlastung gebe es nur die eine Möglichkeit, indem man die Steuern vorher senke und dann den Regierenden sage, daß sie mit diesem Steuerbetrag auskommen müßten. Reinhold schwang sich dann auf der unerhörten Behauptung auf, daß er seinem Nachfolger die Finanzen in einem so guten Zustande übergeben hätte, daß selbst zwölf Monate Rechtsregierung sie nicht hätten ruinieren können.

Französische Reichstagswahlmache.

Paris, 6. Jan. Das Herannahen der Wahlen in Deutschland und in Frankreich veranlaßt die rechtsstehende französische Presse, ihre Angriffe gegen die Deutschenationalen und ihre Beteiligung am Kabinett zu erneuern, wobei der Versuch gemacht wird, schon heute ein linksgerichtetes Kabinett in Deutschland mit Dr. Stresemann als Reichsminister als die glücklichste Lösung für die deutsch-französische Verständigungspolitik hinzustellen. Der „Intransigant“ stellt in diesem Zusammenhang die Behauptung auf, daß es Dr. Stresemann sicherlich klar sein werde, daß die gegenwärtige Zusammenlegung der Reichsregierung ein Hindernis für die Entwicklung der in Locarno und Loigny begonnenen Politik sei. Es wäre klar, daß Dr. Stresemann mit dem Sieg der linksgerichteten Parteien rechne.

Diese Einmischung ist von einer ungläublichen Dreistigkeit; sie ist aber nur eine Weibergabe dessen, was sich an Verdrehungen und Fälschungen unsere Linke leistet.

Differenzen im Kabinett Poincaré.

Paris, 6. Jan. Gerüchten zufolge ist die Krankheit, die Poincaré um die Jahreswende veranlaßt, sich nicht zu den offiziellen Neujahrsempfängen zu begeben, sondern auf mehrere Tage lang sich den Regierungsgeschäften fernzuhalten, rein politischer Natur gewesen. Poincaré hat in der vergangenen Woche die den Vorkämpfern angehörenden Kabinettsmitglieder Briand, Painlevé, Derriot und Sarrant zu einer Sonderkonferenz empfangen, in der die Vorbereitung der Wahlen und das Programm zur Fortführung der Stabilisierung besprochen wurde. Wie jetzt bekannt wird, soll es in beiden Fragen zwischen dem Ministerpräsidenten und seinen Kabinettskollegen zu tiefen Meinungsverschiedenheiten gekommen sein. Weder über die Frage der Richtlinien der von Poincaré als Plattform für die Wahlen angekündigten Regierungsabklärung, noch über die von ihm auf dem Gebiete der Währungsreform in Aussicht genommenen Maßnahmen konnte, wie verlautet, eine Einigung erzielt werden.

Beschlagnahme von Sowjetwerten in Frankreich.

Paris, 6. Januar. Der Vorsitzende des Handelsgerichts des Seine-Departements hat einen von etwa 20 Pariser Banken und Kreditinstituten erhaltenen Antrag auf gerichtliche Beschlagnahme bis zum Betrage von 20 Millionen gegen die Handelsvertreter der Sowjetrepublik genehmigt. Dieser Spruch wurde auf Grund folgenden Tatbestandes gefällt: Das Kapital-Syndikat, das Handelsorgan der Sowjetrepublik, hatte der in Barcelona befindlichen spanischen Gesellschaft Banca Armas das Einfuhr- und Verkaufsmonopol für kaukasisches Petroleum in ganz Spanien abgetreten. Trotz einer obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit im Falle eines Streitfalles kündigten die Sowjets diesen Vertrag, verhandelten mit einer anderen spanischen Gesellschaft und teilten dieser Petroleumschiffe zu, die schon von der Banca Armas beladen worden waren. (W. T. B.)

Sofrat Rakette aus der Haft entlassen.

Berlin, 6. Jan. In der Angelegenheit der Tickerwoneffälligkeiten ist Sofrat Rakette mit Rücksicht auf seinen schlechten Gesundheitszustand aus der Haft entlassen worden.

Gewitter über Köln.

Nach sehr hartem Regen, der den ganzen Tag über anhielt, entlud sich am Freitagabend gegen 6 Uhr über Köln mit heftigen Blitzen ein schweres Gewitter. Während des Gewitters fiel wolkenbruchartig, mit Hagel vermischter Regen nieder.

Das Unwetter hat an zahlreichen Stellen der Stadt schweren Schaden angerichtet, so daß die Feuerwehr wiederholt eingreifen mußte. Zahlreiche Neffenschilde, Fensterscheiben und dergleichen wurden zertrümmert. Durch die Heftigkeit des Orkans wurde eine Mauer vom Garten des erblichkeithlichen Palais niedergelegt. An einer anderen Stelle wurde ein 20 Meter hoher Schornstein niedergelegt, der das Dach eines 40-Meter hohen Gebäudes durchschlug. In der Johannisstraße wurden 40 Meter hohe Leitergerüste wie Streichhölzer fortgeweht. Es wird von der Feuerwehr als ein ungewöhnlich glücklicher Unfall bezeichnet, daß in allen Fällen Personen nicht zu Schaden gekommen sind.

Verstärkung des Gleiwitzer Senders. Nachdem die Verhandlungen wegen einer Rundfunkverhandlung mit Polen gescheitert sind, wird der Gleiwitzer Sender erheblich verstärkt werden. Der Gleiwitzer Sender wird dann einer der stärksten deutschen Sender sein.

Die Lage der älteren Angestellten.

Eine Denkschrift des Arbeitsministers.

Berlin, 6. Jan. Dem Reichstage ist vom Reichsarbeitsministerium auf Grund einer Reichstagsentscheidung eine Denkschrift über die Lage der älteren Angestellten zugegangen. Nach einer Aufzählung der bisherigen Maßnahmen des Reiches wird die Möglichkeit erweiterter Maßnahmen behandelt; die Meldepflicht, die Beschäftigungspflicht und die Schaffung eines Abfertigungsgeldes für entlassene Angestellte. Es wird dabei auf zahlreiche Bedenken verwiesen, die gegen solche Maßnahmen vorgebracht werden. Eine durchgehende Sonderstellung der älteren Angestellten liege nur hinsichtlich der Dauer der Erwerbslosigkeit vor. Eine unangenehme Lage hinsichtlich des Umfangs der Erwerbslosigkeit sei nur gegenüber den jüngeren Angestellten, aber nicht gegenüber den älteren Arbeitern gegeben.

Der Zweck der Denkschrift sei, die Vorteile und Nachteile der verschiedenen Maßnahmen einander gegenüberzustellen und so den gesetzgebenden Körperschaften das Material für ihre Entscheidung zu liefern. Das Problem der älteren Angestellten könne nicht von heute auf morgen gelöst werden. Es könne nur allmählich gelingen, das Mißverhältnis zwischen Erwerbsfähigen und Beschäftigungsmöglichkeit durch Steigerung der Produktivität und des Absatzes auszugleichen. Unter diesen Umständen sei die Entscheidung über die Frage, ob Sondermaßnahmen für die älteren Angestellten getroffen werden sollen, eine der schwersten und bedeutendsten Aufgaben. Eine Milderung des Notstandes hätten zweifellos die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung gebracht, die Umschulungsmaßnahmen, der Kündigungsschutz, die Anziehung der Erwerbslosen für die Arbeit und die Arbeitslosenversicherung, die Beschäftigung bei Notstandarbeiten usw.

Mit neuen Zwangsmahnahmen einzugreifen würde erst gerechtfertigt sein, wenn alle übrigen Mittel verfallen. Hierzu gehören vor allem berufspolitische Maßnahmen, unter denen der Ausbau der Angestelltenvermittlung durch die neue Reichsanstalt an erster Stelle steht. Zugunsten der älteren Kräfte wird sich auch die Tatsache auswirken, daß der Nachwuchs in den Angestelltenberufen erheblich geringer geworden ist. Die Denkschrift erwähnt auch die Bemühungen der Verbände der Angestellten, die auf dem Gebiete der Altersversorgung und in anderen Fragen zu praktischen Ergebnissen geführt hätten, und erklärt, daß alle diese Maßnahmen die Gefahren vermeiden, die mit neuen gesetzlichen Sonderbestimmungen notwendig verbunden sind. Die Reichsregierung ist bemüht, die bestehenden Einrichtungen in jeder Hinsicht weiter auszubauen. Sie ist auch bereit, alle Möglichkeiten der Hilfe für die älteren Angestellten eingehend zu prüfen.

Der Arbeitszeithonk in Bochum. Bochum, 6. Januar. Der am gestrigen Tage am Arbeitsgericht in Bochum gefasste Beschluß, die erlassene einstweilige Verfügung über Durchführung des Schiedspruches in der Eisen- und Stahlindustrie aufzuheben, erfolgte aus formalrechtlichen Gründen. Der Christliche und auch der Deutsche Metallarbeiterverband hatten gegen die einzelnen Firmen geklagt, während die eingereichte Klage gegen den Arbeitgeberverband gerichtet worden mußte. In eine sachliche Beratung wurde nicht eingetreten. Nach einem einstimmig gefassten Beschluß der Arbeiter verließen am heutigen Nachmittag die Arbeiter der Deutschen Eisenwerke und der Bochumer Eisen- und Stättenwerke nach Ablauf der tariflichen Arbeitszeit laut Schiedspruch die Betriebe.

Einigung bei Krupp.

Essen, 6. Jan. Nach mehrmaligen Verhandlungen zwischen dem Direktorium der Firma Krupp und dem Betriebsrat wurde heute nachmittag eine Einigung erzielt. Die Firma fährt am Montag, den 9. Januar die im Schiedspruch vorgesehene Arbeitszeit durch, weshalb alle seitens der Gewerkschaften getroffenen Maßnahmen rückgängig gemacht werden.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Anstellers und Beamtenverbände bezieht in einer Entscheidung den Regierungsentwurf des allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches.

Er fordert aber einen Zusatz, der klar zum Ausdruck bringt, daß die mit einem Arbeitskampf verbundenen formalen Kampfhandlungen nicht rechtswidrig sind. Auch vermißt der Gewerkschaftsring im Entwurf Strafbestimmungen zum Schutze der Arbeitskraft gegen Ausbeutung und gegen Verletzung der Freiheit der Arbeitskraft und fordert entsprechende Ergänzung.

Briands Antwort an Kellogg überreicht.

Ungünstiger Eindruck in Washington.

Washington, 6. Januar. Briands Schreiben an Kellogg, in dem er Kelloggs Entwurf eines Vertrages zur Achtung des Krieges auf Angriffsfronten zu beschranken wünscht, wurde heute mittag dem Staatssekretär vom Vorkämpfer Claude L. Berrichel. Die Aufnahme dieses Gegenschlages war im Staatsdepartement durchaus unangenehm. Man wies darauf hin, daß Briand jetzt wieder seinen eigenen Vorschlag vom 6. April erheblich einengte und daß, wie in Washington wiederholt betont worden sei, bisher eine allgemein befriedigende Definition des Begriffes Angriffskrieg nicht gefunden werden konnte. Wenn Briand, dessen Vorschlag mit dem Kelloggs identisch war, jetzt sein Anerbieten zurückziehe und sich auf das verhältnismäßig kleine Gebiet der Angriffsfront beschränken wolle, so sehe man hier von einer Aussicht für den Abschluß eines wirklich brauchbaren Vertrages zur Achtung des Krieges. (W. T. B.)

Paris, 6. Januar. Wie Havas aus Washington berichtet, nimmt die französische Antwortnote in der Frage der Friedenspaktverhandlungen den Vorschlag Kelloggs an, der anregt, daß die event. Verständigung anstatt auf die Vereinigten Staaten und Frankreich beschränkt zu bleiben, wenigstens auf die hauptsächlichsten europäischen Nationen sowie auf die anderen Länder, die geneigt sein würden, dem Verband beizutreten, ausgedehnt werden soll. Briand reagierte jedoch seinerseits an, daß der amerikanische Vorschlag in der Weise ergänzt werden soll, jeden Angriffskrieg als Mittel der nationalen Politik zu achten und nicht den Krieg schlechthin, was sich sonst auf Maßnahmen desensiver Art beziehen würde. Im übrigen teilt die Agentur Havas mit, daß die Veröffentlichung der Antwort Briands an Kellogg morgen vormitting erfolgen wird, wenn das französische Ministerium des Außen von der Ueberreichung dieses Briefes durch den französischen Botschafter in Washington, Claudel, Kenntnis erhalten haben wird. (W. T. B.)

Japan für den Weltfriedenspakt.

Paris, 6. Jan. Nach einer Meldung der Indo-Pacific-Agentur aus Tokio soll Japan bereit sein, mit den Vereinigten Staaten auf Grund des Kellogg-Vorschlages in Verhandlungen über die Ausschaltung des Krieges einzutreten.

„Wilson's Gespenst im neuen Mantel.“

Mailand, 6. Jan. Die italienische Presse lehnt die Kellogg'schen Weltfriedensvorschläge ironisch ab. Der „Corriere della Sera“ erklärt, daß der Geist oder das Gespenst Wilsons in einem neuen blendend weißen Mantel zurückkehre. Die Demokratie der Vereinigten Staaten, eine allmächtige und eroberungslustige Plutokratie, begünne ihre neue Offensive gegen die politischen Ueberlieferungen Europas. Der platonische Idealismus, hinter dem sich Koalitionen imperialistischer Interessen und Bestrebungen verdecken, laufe gegen den europäischen Realismus Sturm. Der Leier durch die Streitigkeiten und Ungerechtigkeiten der Alten Welt entzweit ist Italien, das keine übertriebene Parteilichkeit für den Vorkämpfer selge, werde sich gewiß volle Dankbarkeit gegenüber dem amerikanischen Vorschlag vorbehalten. Unter den gegenwärtigen Umständen würde der von Briand vorgeschlagene Vertrag Frankreich in gewissem Sinne zum Wardenkopf des kriegerischen und angriffs-lustigen amerikanischen Pazifismus in Europa machen und könnte daher eher ein die europäische Sicherheit drohendes Element bilden.

Eine Muß-Anleihe Riharagnas bei den Vereinigten Staaten?

London, 6. Jan. In maßgebenden amerikanischen Kreisen verlautet, daß die Regierung von Riharagna die Auslegung einer Anleihe in den Vereinigten Staaten in Höhe von 100 Millionen Dollar plant. Der Betrag ist zur Deckung der Kosten der Präsidentschaftswahl und zur Deckung der Revolutionsschulden bestimmt. Der verbleibende Rest soll für den wirtschaftlichen Ausbau des Landes und den Ausbau der Eisenbahnlinie, die die beiden Ozeane verbindet, verwandt werden.

Der Geist von Locarno.

Eine deutschfeindliche enalische Postkarte ist angekommen. London, 6. Jan. Die enalische Postverwaltung hat eine Reihe von acht Postkarten, die historische Ereignisse darstellen, herausgegeben wollen. Die Postkarte, die Bethmann-Hollweg darstellt, und zwar in kritischer Art und Weise, ist aber auf Verantwortung des englischen Auswärtigen Amtes zurückgegeben worden. Dieses hatte die Herausgabe einer solchen Postkarte als zum Locarno-Vertrag im Widerspruch stehend angesehen.

Die Brandherde im nahen Osten.

Polen verleugnet die Waffenjendung.

Warschau, 6. Januar. Wie „Cuvantul“ berichtet, ist seitens der rumänischen Botschaft in Warschau die erwartete Antwort in der bekannten Angelegenheit des Waffenjungs in Gant-Boitford eingetroffen. Die polnische Regierung habe der rumänischen Botschaft mitgeteilt, daß keinerlei Rüstungsmaterial bestellt und weder von den polnischen Behörden, noch von Privaten in Polen erwartet worden sei. Es sei somit festgestellt, daß die Maschinenwaffen für Ungarn bestimmt waren. Was dagegen die bekanntgegebene Absicht der ungarischen Regierung anbelange, die aus Italien stammenden Waren öffentlich ausbieten zu lassen, so bedeute dies eine Ausschuldung, mit deren Hilfe sich Ungarn durch Mittelspersonen in den Besitz des erbetenen Materials setzen wolle. Auf Grund einer Erklärung seitens der Kleinen Entente müsse dieses Waffenmaterial entweder an Ort und Stelle vertrieben oder zugunsten des Völkerbundes konfisziert werden.

Rumänische Aufregung.

Bukarest, 6. Jan. Der Vertreter des Außenministers, Titulescu, Innenminister Duca, erklärte, daß die rumänische Regierung entschlossen sei, falls der Passentransport tatsächlich für Ungarn (er war für Polen D. Schritt.) bestimmt war, die ernstesten Maßnahmen zu ergreifen. Rumänien erkläre sich solidarisch mit der Kleinen Entente und werde im Einvernehmen mit den Regierungen von Prag und Belgrad auch eine Demarche bei der Botschafterkonferenz, beim Völkerbundsrat oder bei der ungarischen Regierung unternehmen.

Ein wenig glaubwürdiges Dementi.

Keine englisch-französische Demarche in Rom?
Rom, 6. Januar. Die Litauische Telegrammen-Agentur (Lita) ist seitens der Regierung heftig bekräftigt, zu erklären, daß entsetzt anders lautenden Nachrichten seitens der englischen und französischen Botschaften in Rom keine Intervention bei der Regierung erfolgt ist. Bei den letzten Besuchen der beiden genannten Botschaften seien die litauischen Angelegenheiten überhaupt nicht besprochen worden.

Paris, 6. Jan. Hier verlautet, daß die Großmächte die Absicht haben, auf die Bitte Polens eine Demarche in Rom zu unternehmen, um den Beginn der in Aussicht genommenen polnisch-litauischen diplomatischen Verhandlungen zu beschleunigen, doch zweifelt man daran, ob es gelingen wird, die Besprechungen zwischen Litauen und Polen noch im Laufe des Frühjahrs in Gang zu bringen.

Polens schlechtes Minderheiten-Gewissen.

Die viersprachige Zeitschrift „Nation“ abermals verboten.
Warschau, 5. Jan. Gestern abend ist wiederum die am 1. Januar erscheinende Nummer 11 und 12 der vier-sprachigen Minderheiten-Zeitung „Nation“ unmittelbar vor ihrem Erscheinen nach bereits fertiggestelltem Druck der Auflage durch den Regierungskommissar von Warschau ohne Angabe von Gründen verboten worden. Die Nummer enthielt einen Artikel des Führers der jüdischen Minderheiten Grünbaum über die Lage in Polen nach Auflösung der Parlamente, ferner einen Artikel des Ukrainers Kedryn über den Wahlloos, der nicht-polnischen Nationalitäten, in dem nachgewiesen wird, daß die Einteilung der polnischen Wahlkreise zum Schaden der nicht-polnischen Nationalitäten vorgenommen wurde, sowie ferner einen Aufsatz über die polnische Presse. Das Verbot ist der zweite Fall dieser Art. Die Zeitung wird durch zweifachen Druck derart geschädigt, daß es fraglich ist, ob sie weiter erscheinen wird.

Kattowitz 5. Jan. Die vor einigen Wochen in Bielefeld getötete Bürgerin Melcher war wahrscheinlich für unguiltig erklärt worden, da das Wahlergebnis, wie erkläre, nicht festgestellt werden konnte, gefälscht worden ist. Bekanntlich wurde kurz vor der Wahl ein deutscher Gemeindevorsteher von seinem Dienst suspendiert, wodurch die Wahl des polnischen Kandidaten unmöglich war. Nicht Gemeindevorsteher erklären jedoch eideschwörtlich, ihre Stimme dem deutschen Kandidaten gegeben zu haben, während das Wahlprotokoll nur sieben Stimmen festsetzt. — Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft in Königsbrunn übergeben worden. Dieser plumpe Fälschungsversuch zeigt erneut, daß sich die Polen vor seinem Mittel scheuen, die deutschen Minderheiten zu bekämpfen.

Die Regierungsbildung in Danzig.

Wieder einmal eine Einigung erzielt.
Danzig, 6. Jan. Die vor einigen Tagen abgetrockneten Verhandlungen zwischen Sozialdemokraten, Centrum und Liberalen über die Bildung einer Regierungskoalition sind auf Anregung des Centrum wieder aufgenommen worden und haben heute zu einer grundsätzlichen Verständigung in allen wesentlichen Punkten geführt. Bei der geplanten Wenderung des Senatsystems hat man sich im großen und ganzen eng an die Hamburger Verfassung angelehnt.

Appell Memels an den Völkerbund?

Begen der neuen Verletzungen des Statuts.
Memel, 6. Jan. Der Eingriff des litauischen Gouverneurs in das Tagungsrecht des Memelländischen Landtages, der praktisch auf eine völlige Ausschaltung der Volksvertretung des autonomen Memelgebietes hinausläuft, beschließt auch weiterhin in erhöhtem Maße die öffentliche Meinung. Wie ernst die Lage ist, geht insbesondere auch aus einem mit „Sein oder Nichtsein des Memelländischen Landtages“ überschriebenen Artikel des „Memeler Dampfboot“ hervor. In dem Artikel wird festgestellt, daß, wenn der Gouverneur seine Auffassung, daß er allein das Recht der Schließung oder Eröffnung der ordentlichen Tagungen des Landtages habe, nicht ändere, der Memelländische Landtag überhaupt kein volkstümliches Parlament mehr sei. Wie weiter bekannt wird, hat sich Gouverneur Merkus dahin geäußert, daß ihm nach Artikel 12 des Memelstatuts das Recht zustehe, die am vierden Montag des Jahres beginnende öffentliche Tagung des Landtages nach einem Monat zu schließen. Das bedeutet, daß der Landtag während eines Jahres nur eine einmonatige öffentliche Tagung abhalten könnte. Dieses angebliche Recht leitet der Gouverneur aus dem Satz des Memelstatuts her: „Ordentliche Tagungen dauern mindestens einen Monat.“ Da über die Bedeutung des Wortes „mindestens“ kein Zweifel bestehen kann und auch sonst das Memelstatut dem Gouverneur absolut keine Handhabe zur Schließung oder Eröffnung der ordentlichen Tagungen des Landtages gibt, handelt es sich um eine neue grobe Verletzung des Memelstatuts seitens der litauischen Regierung.

Ran ist sich hier darüber klar, daß, falls der Gouverneur auf seinem Standpunkt beharrt, der Völkerbundsrat in Aktion treten muß, um die Rechte des Memelländischen Landtages wieder herzustellen. Nach dem Memelstatut und einer Entscheidung des Völkerbundsrates über das Beschwerdeverfahren der Memelländer ist bekanntlich jede Nation, also auch Deutschland, berechtigt, diese neue Verletzung des Memelstatuts in der nächsten Ratssitzung zur Sprache zu bringen.

Folgen des Raubbaues im Saargebiet.

Reunkirchen (Saar), 6. Jan. In den Bergwerksbezirken mehren sich in letzter Zeit infolge der Raubbaupolitik der französischen Grubenverwaltung, die jede in anderen Grubenbezirken für selbstverständlich erachtete Sicherungsmaßnahme unterläßt, die Wasser- und Gasleitungsbrüche in erschreckendem Maße. Diese Brüche sind lediglich auf Boden-senkungen zurückzuführen. Der Wassermangel ist häufig so groß, daß die Bevölkerung mit Hilfe von Sprengwagen mit Trinkwasser versorgt werden muß. Die Bevölkerung hat sich erneut an die französische Grubenverwaltung gewandt mit der Bitte umgehend Maßnahmen zu ergreifen, um dem Uebel abzuhelfen.

Poincaré besucht Straßburg.

Paris, 6. Jan. Ministerpräsident Poincaré empfing den Präfekten des Departements Unterelben, der ihm eine Einladung der „Altsässen“ Bürgermeister überbrachte, Straßburg zu besuchen. Poincaré nahm die Einladung an und wird während seines Straßburger Aufenthaltes eine große politische Rede halten.



altbewährt bei Störungen der Verdauungs- und Harnorgane und bei Stoffwechselkrankheiten

Die Ursache der Explosionskatastrophe.

16 Tote aufgefunden.

Berlin, 6. Jan. Aus den Trümmern des durch die Explosion zerstörten Hauses Landsberger Allee 116 wurden bis nachmittags 5 Uhr insgesamt 16 Tote geborgen. Der zuletzt gebundene wurde am Abend als der 40 Jahre alte Optiker Walter Henne festgestellt.

Zeugenvernehmungen.

Berlin, 6. Jan. Die Kriminalpolizei beschäftigt sich mit der Explosion in der Landsberger Allee und hat bereits eine Reihe von Zeugen vernommen. In den Untersuchungen ist auch der Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Strömmer zugezogen. Es soll versucht werden, aus Blutproben festzustellen, ob die tödlich Verunglückten durch Gas, Ammoniak oder durch die starke Staubeinwirkung infolge der Explosion umgekommen sind. An Stelle der gestern abend zurückgekehrten Polizeimannschaften hat der städtische Schlachthof 50 Arbeiter zur Verfügung gestellt, die sich an den Aufräumarbeiten beteiligen. Wie wir erfahren, wird die Feuerwehr ihre Aufräumarbeiten erst dann einstellen, wenn zuverlässig festgestellt, daß keine weiteren Opfer mehr sich unter den Trümmern des einsturzigen Hauses befinden. Der Abriss der Schuttmassen wird die ganze Nacht hindurch fortgesetzt werden.

Berlin, 6. Januar. Wie wir von sachverständiger Seite erfahren, ist das Unglück nicht auf die Explosion von Ammoniak zurückzuführen, vielmehr lassen die angeordneten Vernehmungen darauf schließen, daß es sich um eine typische Leuchtgasexplosion handelt. Die Hauptpolizei hat in Anwesenheit eines Vertreters der Staatspolizei festgestellt, daß die Ammoniakmaschine vollkommen unbeschädigt geblieben ist, nur ein Obel ist durch einen Rauerstein zertrümmert worden, das Ammoniak selbst ist nicht explodiert. Die Sachverständigen sind der Ansicht, daß eine Ammoniakexplosion auch nur dann

möglich gewesen wäre, wenn die Röhrenhaftigkeit Zufuß von reinem Sauerstoff gehabt hätte, um ein Präzanzgas zu bilden.

— Die Staatsanwaltschaft I, die mit der Untersuchung der Angelegenheit beauftragt ist, hat bereits ein Ermittlungsverfahren über die Schuldfrage eingeleitet. Zunächst wird nachgeprüft, ob die Aussage der zuständigen Revierinspektion der Gaswerke richtig war, daß die neue Leitung noch nicht unter Druck gestanden habe. Von verschiedenen Seiten wird behauptet, daß das neue Gasrohr bereits am Mittwochvormittag an die Hauptleitung angeschlossen worden sei. Die Untersuchung wird von der Staatsanwaltschaft mit aller Energie durchgeführt, da vor allem festgestellt werden soll, ob wichtige Spuren verwischt wurden. Sie wird auch darauf ausgedehnt, ob die Gaswerke durch geeignete Kontrollbeamte sich davon überzeugt haben, daß die neuen Leitungsanschlüsse mit der erforderlichen Sorgfalt abgedichtet waren.

14 Tote bei einem Gerüststurz.

Rom, 6. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist bei dem Bau einer Fabrik in Sormowo das Eisengerüst eingestürzt. 14 Arbeiter, die in einer Höhe von 12 Metern arbeiteten, waren sofort tot; einige schwer Verletzte sind ins Krankenhaus gebracht worden.

Sturm in England.

Ein heftiger Sturm wütet in London und in der Provinz. Durch herabstürzende Trümmer wurden zahlreiche Personen getötet und verletzt. Beim Verlassen des Docks von Tilbury wurde der Frachtdampfer „Ragual“ vom Winde abgetrieben und stieß mit dem Dampfer „Woolan“ zusammen. Das Deck der „Ragual“ wurde beschädigt. Der Luftverkehr London-Paris ist wegen des Sturmes abgestellt worden.

Wie das Postministerium mitteilt, sind durch den schweren Sturm 24 Telephonlinien unterbrochen worden. Besonders in Mittelengland geschehen sind die großen Städte in Schottland und Nord-England, ebenso Dublin und ein großer Teil Irlands. Auch der Telegraphendienst, der auf überirdischen Linien durchgeführt wird, hat schwere Störungen aufzuweisen.

Die Münchner Ausstellung „Heim und Technik“ 1928.

München, Anfang Januar 1928.

In der allerletzten Zeit drangen Gerüchte und bald auch bestimmtere Nachrichten des Inhalts in die Öffentlichkeit, daß Unstimmigkeiten in der Leitung über die Art der Durchführung der großen Münchner Ausstellung „Heim und Technik“ entstanden seien, ja, daß die Durchführung der Ausstellung in diesem Jahr überhaupt in Frage gestellt sei. In diesen Tagen erfährt man dann, daß der Konflikt mit einem Aktivist Oskar von Millers, des Schöpfers des Deutschen Museums, von der Oberleitung endete. Das neue Präsidium betont nunmehr offiziell, daß ein Plan aufgestellt wurde, der die Durchführung der Ausstellung in diesem Sommer sicherstellt, ohne die grundlegenden Ideen Oskar von Millers wesentlich abzuändern. Oskar von Miller habe außerdem sich in Rückfragen und Anfragen zur Beruhigung gestellt.

Es könnte somit beinahe scheinen, als ob sich so gut wie nichts geändert habe, und man muß sich denn doch fragen, wie Oskar von Miller in diesem Augenblick sich zu dem schwerwiegenden Schritt eines Rücktritts von der Oberleitung entschloß, wo man seiner Hilfe am dringendsten bedarf. Oskar von Miller hat in einer Sitzung des Presseauschusses der Ausstellung eingehend dargelegt, wie er sich die Ausstellung dachte und wie er dementsprechend seinen Generalplan angelegt hatte. Hiernach sollte die Ausstellung „Heim und Technik“ in erster Linie nach technischen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Die Hausfrauen sollten mit den besten und wirtschaftlichsten Einrichtungen bekannt und vertraut gemacht werden, um zu erfahren, wie sie Zeit, Arbeit und Rohstoffe sparen können. Oskar von Miller erhoffte sich von seiner Ausstellung den Beginn einer neuen Zeit für das Hauswesen, die Debung der Arbeit der Hausfrau auf eine höhere zivilisatorische Stufe. Er zwang die ausstellenden Firmen, ihre Erzeugnisse nicht in abgetriebenen Räumen oder Pavillonen auszustellen, um den großen Umfang ihrer Leistungen zu zeigen, sondern alle Fabrikate sämtlicher Fabriken sollten jeweils sachlich in der betreffenden Gruppe der Ausstellung vereinigt werden, damit die Hausfrauen durch Vergleich leicht beurteilen können, welche Einrichtungen für sie und für ihren besonderen Zweck sich eignen.

Die ersten Differenzen trafen auf, als die Ideen der Stuttgarter Ausstellung 1927 in München zum Streitobjekt wurden. Aus Architektentreiben wurde immer eindringlicher das Verlangen erhoben, auch auf der Münchner Ausstellung die Gruppen Hausbau und Siedlung weit mehr aus-

zugestalten, als dies in dem Generalplan vorgesehen war; auch erschien ihnen eine rein technische Ausstellung nicht zuträglich genug und sie verlangten deshalb in erster Linie einen Ausbau dieser Ausstellung nach künstlerischen Gesichtspunkten. Oskar von Miller hielt nun von Anfang an die Vereinigung einer technischen Ausstellung mit einer von künstlerischen Ideen getragenen Bau- und Siedlungsausstellung für unzumutbar, ja für schädlich, im Hinblick auf eine zu erzielende nachhaltige Wirkung der Ausstellung. Ueber diesen Streit der Meinungen, der übrigens nicht offen ausgetragen wurde, ging viel kostbare Zeit verloren, auch hellte sich inzwischen heraus, daß eine neue große Ausstellungshalle, die von der Stadt bereits bewilligt war, nicht rechtzeitig fertig werden kann. Oskar von Miller hätte daher am liebsten eine Verjüngung der Ausstellung bis zum Jahre 1929 gesehen. Eine Eröffnung vor dem August 1928 hielt er heute schon für ausgeschlossen. Wörtlich erklärte er: „Ich würde in einer Besichtigung der Ausstellung bis zum Jahre 1929 nicht die großen Nachteile sehen, die abermätzig vermehrt werden. Die Verwirklichung wird zwar eine vorübergehende Enttäuschung hervorrufen, aber ich halte eine solche für weniger schädlich, als die Gefahr einer minderwertigen Ausstellung.“

Die Stadt München hat daraufhin den Beschluß gefaßt, daß die Ausstellung nicht verschoben werden darf und daß die Eröffnung bereits im Juni 1928 erfolgen muß. Oskar von Miller antwortete auf diesen Beschluß, daß Stadtrat mit einer kurzen Rücktrittserklärung, in der es heißt: „Unter diesen Umständen wird wohl eine Ausstellung geistvoller werden können, welche den speziellen Interessen der Stadt München genügt und die die meisten Besucher bezieht, doch wird durch diese beschränkte Ausstellung wohl kaum eine technische Ummwälzung der Haushaltungen eingeleitet werden, wie sie das Ziel meiner Anregungen und Bemühungen gewesen ist.“ Oskar von Miller bittet dann noch, von der beabsichtigten Wahl zum Ehrenpräsidenten freundlichst absehen zu wollen, weil sein Name nicht mit einem Unternehmen verknüpft werden soll, das seinen Bestrebungen nicht entspricht. Aus den Ausführungen und dem letzten Entschluß Oskar von Millers geht demnach hervor, daß er der Meinung ist, die nunmehr von dem Stadtrat beschlossene Ausstellung müsse „minderwertig“ werden, das heißt, für komme nur eine mehr lokale Bedeutung zu, eine Augenweide und eine Unterhaltung für die Besucher und vielleicht eine gewisse Belebung des Fremdenverkehrs. Er bekennt, daß sie mit ihrer letzten Aufmerksamkeit und in ihrer überstürzten Vorbereitung technisch bahnbrechend wirken kann.

Man kann nur bedauern, daß durch diese mißlichen Umstände der Mann aus der Oberleitung ausscheidet, der die größten Erfahrungen und die größte Autorität auf diesem Gebiete besitzt und der über Bayerns und Deutschlands

Grenzen hinaus durch die Schöpfung des Deutschen Museums so berühmt geworden ist, daß sein Name allein die beste Propaganda für die Ausstellung bedeutet hätte. Die Stadt München hat eben den Ehrgeiz, jedes Jahr eine Ausstellung zu veranstalten; der Fremdenverkehrsverband und die Geschäftswelt ist hierzulande mehr an derartigen Veranstaltungen interessiert als anderswo, und so muß eben auf Kosten der Sache die Ausstellung in kleinerem Umfang und weniger vorbereitet in Szene gehen. Wieder einmal sieht man unbilligerweise eine der bedeutendsten Persönlichkeiten vor den Kopf, und ein Teil Schuld an den Mißlichkeiten und den fortwährenden Verzögerungen in den Verhandlungen tragen die Architekten, und schließlich der Stadtrat, die alle ihren Einfluß aufboten, um das Gepräge der Ausstellung zu ihren Gunsten wesentlich zu verändern. Bei mancher Ausstellung der Nachkriegszeit war man doch wirklich peinlich berührt darüber, daß allzuviel Wert auf Ausstattung und Aufmachung gelegt wurde und daß oft hinter dem äußeren Rahmen die Gediegenheit des Darzubotenen leiden mußte. Merkwürdigerweise reden nun gerade diejenigen Leute, die den eigentlichen praktischen Zweck und Sinn der Ausstellung abzugeben verstanden, heute von einer drohenden Ausstellungsdictatur Oskar von Millers!

Inzwischen ist das neue Präsidium der Ausstellung „Heim und Technik“ München 1928 gebildet worden. Den Vorsitz hat der Universitätsprofessor an der Technischen Hochschule Geheimrat Prinz an Stelle Oskar von Millers übernommen. Den Bauaufsicht leitet nunmehr Architekt Otto Orlando Kurz. Geheimrat Prinz hat sich nicht nur als Wissenschaftler im Dampfessel und Dampfmaschinenbau, sowie im Bau von Großgas- und Gießmaschinen hervorgetan, sondern er ist auch ein bewährter Organisator. 1920 war er Staatskommissar für die Reichswerke in Bayern und er leitete die Verwendung des bayerischen Heeresguts. Zu stellvertretenden Präsidenten wurden Bürgermeister Dr. Kufner von München und Frau Winteralfred und Reichstagsabgeordnete Dr. Gertrud Bäumer ernannt.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theater. Spielplan für heute. Opernhaus: „Jonas spielt auf“ (158). Schauspielhaus: „Das Kasperi-Theater“ (15). „Der Mann“ (158). Albert-Theater: „Der Stern von Weisheim“ (154). Volkstheater: „Der blaue Vogel“ (158). Reichstheater: „Kübelgast“ (154). „Die goldne Meisterin“ (158). Die Komödie: „Der blinde Großvater“ (154). „Der Herr Senator“ (158). Central-

Vertikales und Sächsisches.

Max Schwarzes letzter Gang.

Das Grab hat sich über dem gebrochenen Leibe Max Schwarzes geschlossen, aber der Geist dieser seltenen Persönlichkeit wird fortleben, solange es deutsche Turner gibt. Das war das Gelübnis, das gestern in der Halle des Johannfriedhofes am Sarge des Entschlafenen immer und immer wieder mit erregenden Worten zum Ausdruck kam. Es war eine Trauerfeier, die selbst die Männer, die draußen im Weltkriege oft dem Tode ins Auge geblickt haben mögen, zu Tränen rührte.

Von der Vorhalle tönte der weihenöfliche Chor „Jesus, meine Zuversicht“, den die Kapelle der 4. Abdrabteilung spielte, herein in der Versammlung, die ein Wald von umflorten Köpfen umsäumte. „Weber allen Wipfeln ist Ruh“, erklang es dann nach einem Harmoniumvorspiel wehmütig durch den Raum. Es war ein Lieblingslied des Verstorbenen, das Frau Lisa Wehler sang.

Die Gedächtnisrede

Die Pfarrer Böhmert, Dresden-Lößau. Dem Schwere ist diese Stunde geweiht. Wie könnten wir anders als mit tiefstem Schmerz daran denken, daß einer, der so vielen wert und teuer war, der noch so vieles hätte schaffen können, aus der Mitte des Lebens abgerufen wurde. Mit tiefem Mitleid gedanken wir auch der lieben Angehörigen. Aber wir dürfen im Schmerz nicht untergehen. Das wäre am allermeisten im Sinne des Verstorbenen. Unsere Seele sucht in dieser Stunde nach etwas, was uns Kraft macht, nach Gott, dem Herrn. Draußen unter den Strapazen und Entbehrungen des Krieges ist das Leid über den Heimgegangenen gekommen. Er hätte dabei bleiben können in Ehren, aber er wollte seinem Volke und Vaterlande in der vordersten Front dienen. Seitdem ist er ein kranker Mann gewesen. Immer deutlicher wurde es im letzten Jahre, daß er nicht nur ein kranker, sondern ein gebrochener Mann war, aber sein Wille war nicht gebrochen, seine Seele war stark und hat nie verlegt. Dem großen Sein und Schaffen dieses Mannes lag eine hohe Auffassung des Lebens zugrunde. Er kannte das Leben nicht als Genießen, sondern als Pflicht und Dienst. Und gedient hat er mit der letzten Kraft, die ihm gegeben war.

Die Kranzniederlegungen.

Eine fast unübersehbare Reihe von mächtigen Kränzen und Kranzen wurde dann an der Bahre des Heimgegangenen mit herzlichen Dankes- und Abschiedsworten niedergelegt. Aus dem ganzen Reiche waren die Turner gekommen, um ihrem toten Oberzornwart das letzte Liebes- und Dankeszeichen zu bringen. Zunächst sprach Professor Dr. Seduscha im Auftrag von Rektor und Senat der Technischen Hochschule sowie des Akademischen Ausschusses für Verbindungen. Unter Schwarz war ein hervorragender Vorkämpfer für die Verbindungsarbeit. Wir sind stolz darauf, den ausgezeichneten Führer der Deutschen Turnerschaft, den mühsamsten Lehrer zu den Unkenen zählen zu dürfen, den Mann, der sein großes Können und Wissen, seine ganze Persönlichkeit für die gute Sache des Turnens einsetzte hat. Er war stets ein hervorragendes Beispiel für die studierende Jugend.

Minister a. D. Professor Dr. Senfert sprach für das Pädagogische Institut, dessen Lehrkörper der Verstorbene angehört hat. Er war uns ein treuer Kamerad, den Studierenden ein rechter Lehrer, unserem Institut eine Stütze. Was ihm zum Turnen zog, war nicht nur die absonderliche Begegnung für dieses Fach, sondern die tiefe erzieherische Ueberzeugung, daß in dem Turnen eine Kraft läge, die unserem Volke nicht fehlte. Das hat ihn zum aktiven Erbehalter des deutschen Turnwesens gemacht. In seinen Schülern wird sein Wille fortwirken, dem deutschen Volke zum Heil!

Nachdem ein Vertreter der Studentenschaft an der Technischen Hochschule Dankesworte gesprochen hatte, erhob sich

der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Oberstudiendirektor Professor Dr. Berner, Berlin.

Wir sagen unserem Max Schwarze Dank für alles, was er in seinem Leben für die liebe deutsche Turnerschaft getan hat. Mit einer Gründlichkeit hat er gearbeitet, mit einer Vollkommenheit bis ins Kleinste, und doch mit Tiefe, Grobheit und Weisheit, so daß seine nächsten Mitarbeiter gekannt haben, was er in seinem Körperzustand fertig gebracht hat. Das Besten, was unser Max Schwarze bewiesen hat, kann man nicht durch ein Denkmal ehren. Wir wissen, was wir an ihm verloren haben, aber wir danken es auch der Vorsehung, daß sie uns einen solchen Mann gegeben hat. Für uns ermächtigt die Pflicht, die deutsche Turnerschaft in seinem Geiste weiter zu erziehen.

Von den vielen vielen Nachruhm, die mit Kranzniederlegungen dem Entschlafenen noch erwidert wurden, seien erwähnt die der Studentenschaft des Pädagogischen Instituts, des Dresdner Wallferrniss, des 1. Kreisvereins des Turnkreises

Sachsen, Studienrat Dr. Thiemer, des 1. Kreisvereins des Turnkreises Mittelalters-Dresden, Lehrer Richard Seifert, des Generalleutnants Fortmüller für die Volkspolizei, des Dresdner Hauptstadtschiffes für Verbindungen, des Turnauschusses der Deutschen Turnerschaft des Deutschen Fußballbundes, der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft, des Deutschen Schwimmverbandes, der „Trauernden Stadt des Deutschen Turnkreises Köln am Rhein“ und wohl fast aller deutschen Turnvereine, zahlreicher Turnvereine und anderer turnerischer Organisationen.

Dann mußte der bittere Gang zum Grabe angetreten werden. Turner trugen den Sarg hinaus und es ordnete sich ein gewaltiger Zug, dem wohl an die hundert Bahnen voranschritten. Die Standarte der Deutschen Turnerschaft eröffnete ihn. Viele Turner, die in der Halle keinen Platz gefunden hatten, schlossen sich an. Der Chopinische Trauermarsch erklang auf dem Wege. Die Bahnen senkten sich, als der Sarg in der Gruft versank, und bevor der heilige Gebet und Segen sprach, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Nun die es, Abschied zu nehmen von Max Schwarz. Was ihm auch die kühle Erde decken, sein Name und sein Werk werden unvergessen bleiben in der großen deutschen Turnerschaft.

Um die Einführung von Post-Sparhassen.

Der Deutsche Postverband (alleinige Standesvertretung der Postfachsupernumerare), Bezirksverein Dresden, schreibt uns:

Im Berichte des Haushaltsausschusses des Reichstages schlägt unser Abgeordneter, Gehelrat Dr. Quast, die Reform der Reichsbetriebe (Post und Bahn) vor, um ihnen einen höheren wirtschaftlichen Rufestuf zu verleihen. An der Reichsbahn und der Reichspost ist aber in den letzten Jahren schon so viel auf Kosten des Personals reformiert worden, daß aus der Arbeitskraft der Leute allein große Summen nicht mehr herausgewirtschaftet werden können. Die Reichspost braucht, wenn die an das Reich schon abgelieferten hohen Erträge immer noch nicht auslangen, neue Einnahmequellen.

Vorgeschlagen wird deshalb den Berliner maßgebenden Stellen,

ohne Rücksicht auf den Einspruch der Städte nunmehr die Gründung von Post-Sparhassen in die Wege zu leiten.

Die 8. Sächsische Landwirtschaftliche Woche

die unter dem Namen „Grüne Woche“ sich auch in Sachsen längst eingebürgert hat, wird am Montag, dem 23. Januar, vormittags 10 Uhr, durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer Bogellang (Oberbach), eröffnet werden. Es wurde bereits mitgeteilt, daß eine ganze Reihe von Hauptproblemen der Landwirtschaft in besonderen Vorträgen an den jeweiligen Vormittagen von Montag, den 23. bis Freitag, den 27. Januar, behandelt wird. Aber auch die Nachmittage gehören der Arbeit und sind vor allem den Sonderinteressen der einzelnen Verbände, die geschlossen an der „Grünen Woche“ teilnehmen, vorbehalten. So spricht am ersten Tage in der Hauptversammlung des Landesverbandes sächsischer Herdbuchhalter Landwirtshofrat Uhlmann (Dresden) über den Stand der Jucht des schwarzweißen Zieslandrindes. Der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau tagt am gleichen Tage im Künstlerhaus, wo ein interessanter Lichtbildvortrag über den nordamerikanischen Obstbau gehalten wird. Die Fachkammer für Postwirtschaft läßt durch Professor Dr. Maabe (Charandt) die Auswertung des Vertrages von Versailles auf die deutsche Postwirtschaft behandeln, während in einem zweiten Vortrage Prof. Dr. Hill über die neuen Ergebnisse auf dem Gebiete der forstlichen Arbeitslehre Bericht erstatten wird. Am Dienstag, dem 24. Januar, tagen nachmittags der Landesverband sächsischer Pferdezüchter, der Landesverband sächsischer Reit- und Fahrvereine Sachsens, die Landesgruppe Sachsen der Deutschen Kulturhistorischen Gesellschaft, der Landesverband sächsischer Schafzüchter, der Landesverein Sachsen für ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege und der Verein ländliche Pflanzkultur im Kreislande Sachsen (Verein für die Landwirtschaftskammer). Auch bei diesen Tagungen sind wieder eine Reihe von Vorträgen und Vorträgen vorgesehen, die sich mit den einzelnen Hauptinteressengebieten der Verbände befassen. Der Mittwoch bringt nachmittags die Hauptversammlung des Verbandes landw. Hausfrauenvereine, die Richterversammlung des Landesverbandes Sachsen zur Jucht des veredelten Landweines und eine Versammlung des Versuchsrings für Futtererzeugung. Für Donnerstag sind die Versammlungen des Landeslandbauvereins für Sachsen, die Metallverarbeitungs- und Arbeitsgemeinschaft der Versuchsringe Sachsens, die Jahreshauptversammlung des Reichsjugendbundes und eine Tagung der Bauernhochschulbewegung vorgesehen. Die „Grüne Woche“ wird dann nach althergebrachter Sitte am Freitag beschlossen mit einer großen Hauptversammlung des Sächsischen Landbundes im Circus Sarrasin, bei der Reichstagsmitglied Gutschkeber Lind über „Bauernnot — Volksnot“ sprechen wird.

Schon an der summartigen Aufzählung dieser an der „Grünen Woche“ beteiligten Verbände läßt sich unschwer erkennen, daß es sich nicht nur um eine der wichtigsten Ausstellungen der sächsischen Landwirtschaft handeln dürfte, die nicht nur von großem Interesse für die Landwirtschaft selbst, sondern auch für weite Kreise ist. In einer kleinen Ausstellung werden moderne Landmaschinen aller Art, u. a. die zurzeit im Vordergrund des Interesses stehenden motorischen Jugschmaschinen, modernen Erntemaschinen, Hackmaschinen usw. von der Landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätehalle (Dresden) gezeigt. Auch eine reichhaltige Ausstellung von Kleingerät, Eisenwaren, Textilwaren, Schuwerk und sonstigen Artikeln wird hier zu finden sein. Dresden darf stolz darauf sein, diese wichtige Tagungswoche wiederum in seinen Mauern zu sehen.

— **Taufe im Hause Bettin.** In Egmartingen fand am vergangenen Freitag die Taufe der zweiten Tochter der Prinzessin Maria Kliz von Sachsen statt. Die längste Enkelin des Königs Friedrich August erhielt hierbei den Namen Maria-Margarete.

— **Som konsularischen Dienst.** Dem zum Generalkonsul des Königreichs der Serben Kroaten und Slowenen in Peking ernannten Svetozar Rasic ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

— **Dienstausschuss über Beschäftigung in der Landwirtschaft.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß in dem amtlich beglaubigten Zeugnisse, die u. a. auch als Unterlage für die Zulassung von Prüfungen dienen, nähere Angaben über Art und Größe des Betriebes enthalten sein müssen. In dem der Arbeitnehmer beschäftigt war. Es liegt im Interesse des Arbeitnehmers selbst, wenn auch die Möglichkeit der Unterkrift sowie die Dauer der Dienstfähigkeit amtlich beglaubigt sind.

— **Die Hundverwaltung der Straßenbahn im Stadthaus.** Theaterstraße 18 (Hof links), ist bis auf weiteres an Werktagen durchgehend von 8 bis 6 Uhr geöffnet. Sie ist fernmündlich zu erreichen von 8 bis 4 Uhr durch Fernsprecher Nr. 25001, nach 4 Uhr durch 21817.

— **Der Pottendorfer deutscher Frauenklub** hatte am Donnerstag im Pottendorfer einen seiner beliebtesten Abende — diesmal im schlichten Rahmen, weil ja alle Kräfte der Vereinigung auf die große Veranstaltung der Jahresfeier am 8. Februar, im Konzertsaale der Akademie, gespannt werden müssen. So wurde der Abend für diesmal nur mit ein paar freundlichen Worten der 1. Vorsitzenden, Frau Conny von Treusels, eingeleitet, und ein sberhabtotes Gesellschaftsspiel, bei dem alle Paare mitwirkten, schloß sich an. Dann begann der Tanz. Das Fest im Februar wird — wenn wir recht berichtet sind — ins Holländische entfallen. Also rechtlich Kostümstudien machen; die Galerie erwählt bekanntlich Ohade, Vermeer und hundert andere. Hier heißt es beizellen anfangen!

— **Jungmännerlehrgang der Sächsischen Bauernhochschule.** Der nächste Jungmännerlehrgang findet vom 8. Januar bis 10. Februar im Jagdschloß Grillenburg bei Klincksberg, Bez. Dresden, unter Leitung von Dr. Reifer statt. Die Erhaltung eines gesunden, deutschen, selbständigen Bauernstandes als Träger unseres Volkes und Staates und der deutschen Kultur ist Zweck des Lehrganges, der u. a. auch die freie Rede in Wort und Schrift, Charakterbildung und Erziehung zu deutschen Persönlichkeiten berücksichtigt. Die Gebühr für den vierwöchigen Lehrgang beträgt 30 RM.

— **Der Frauenklub**, das traditionelle große Wohltätigkeitsfest der Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande, findet heute Sonntag, vom 7 Uhr an, im Konzertsaale des Städtischen Ausstellungspalastes statt.

Verbotene Fallschirmabspünge.

Die der Leipzig Verein für Luftfahrt und Flugwesen, e. V., mitteilt, wird das sächsische Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsministerium und dem Deutschen Luftfahrt-Bernde, e. V., Fallschirmabspünge bei öffentlichen Flugveranstaltungen nicht mehr zulassen.



Weihnachts-Platten
Don-Kosaken
Messiaschor
Pattiera
Tauber
H. Bock, Prager Str. 9

Theater: „Dänkel und Gretel“ (1/4). „Eine Frau von Format“ (8).

— **Albert-Theater.** Der blaue Vogel wird außer seinem neuen Programm in den beiden letzten Vorstellungen am Sonntag, dem 7., und Sonntag, dem 8. Januar, noch die „Waldschneepferd“ und den Handia gemischten „Festabend“ bieten. Direktor Juchow, der als Conférencier auch die beiden letzten Vorstellungen leitet, bietet nochmals um Veranlassung, daß eine Verlängerung des Wahlpfils infolge anderweitiger Verpflichtungen des blauen Vogels nicht erfolgen kann.

— **Die Komödie.** Heute und morgen sind die letzten Aufführungen von „Der Herr Senator“ mit Hans Richter in der Titelrolle. Sonntag, dem 8. Januar, vormittags: Eröffnungsvorstellung der „Jungen Bühne“, „Die Wölfe“.

— **Das 8. Volkshörchenkonzert** findet Mittwoch, 11. Januar 1928, abends 8 Uhr, im Gewerbehause statt. Leitung: Generalmusikdirektor Edward Mörke. Orchester: Dresdner Philharmonie. Solist: Claudio Kraus, Klavier. Zur Aufführung gelangt: Mozart: C-Dur-Sinfonie, Chopin: Klavierkonzert F-Moll, Beethoven: Dritte Sinfonie (Gretel).

— **Das Precht-Terzett im Volkswohl.** Die drei Gesangswirer Precht, Jise, Lotte und Hanna, Töchter des geschätzten einheimischen Pianisten, haben sich zu gemeinsamer Ausübung einer hübschen musikalischen Spezialität zusammengetan, der man schon bei früherer Gelegenheiten Lob spenden konnte. Die drei Sängertinnen, mit äußerst sympathischen stimmlichen Mitteln begabt, pflegen eine Kammerkunst, die freundliche Abwendung zeigt, sich nicht ins „große Genre“ verleiht und auf dem Gebiete des Volkliedes wie Kunstliedes kleinen Teils musikalische Darbietungen von Rang zeigt. Ganz einfache Volkslieder, mit oder ohne besonderen dialektischen Einschlag, werden da, hinsichtlich der Betonung vortraglicher Feinheit und Ausarbeitung, oft fast ins Gebiet des Kunstliedes erhoben, umgekehrt Kunstlieder so leicht und innig zu Gehör gebracht, daß, hinter der kompositorischen Technik deutlich erkennbar, das dichterisch-lyrische Erlebnis fühlbar wird. Gewinnbar bedeutete es unter solchen Umständen, die neueren oder wenigstens seltener zu hörenden Terzette von Mauerberger oder D. Hermann zu hören. Sind's immer Originalkompositionen, oder manchmal Bearbeitungen älterer, volkstümlicher Weisen? Gleichviel, sie befanden zum Teil so viel Freude am vollen Ausklopfen der Klangkombinatorischen Möglichkeiten, daß man sich ihrer, auch ganz abgesehen von der hübschen Wiedergabe, freut. Karl Precht, der wohl viel mit den drei Künstlerinnen gearbeitet hat, begleitete mit sichtlichem Vergnügen, und zum Schluß verließ die Programmsolge ein hübsches, klaviersches Terzett „Frühlingsabend“ von ihm, das man irgendwann schon einmal gehört zu haben sich

erinnert. Franz Schmidts, des bekannten Cellisten, vornehme und geschmackvolle Vortragstunde fügte sich sehr glücklich in den Rahmen des Abends; die Wiedergabe der klassischen Stücke von Bach, Beethoven und Gluck zeichnete großer, runder Ton, die glatten Solostücke von Davidoff, Berber und anderen gereifte Technik und Stilgefühl aus. So hatte die Leitung des Volkswohls einen sehr hübschen Abend zu buchen; schade, daß derer, die ihn wahrnahmen, nicht noch zahlreichere waren.

— **Das Neue Deutsche Theater in Prag** feierte sein 40jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß bringen alle deutschen und eine Anzahl tschechischer Presseorgane einsehende Artikel über die Entwicklung des Deutschen Theaters als Kulturzentrum des Prager Deutschtums.

— **Ehrendoktorat für Verdienste um die Elektrizitätswirtschaft.** Dr. phil. Robert Haas, Vorstand der Kraftübertragungswerke Weiskeldeo, ist von der Technischen Hochschule Darmstadt in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste und wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiete der Elektrizitätswirtschaft die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber verliehen worden. Dr. Haas ist in letzter Zeit auch durch sein Buch „Som wirtschaftlichen Geist in der Technik“ bekannt geworden.

— **Das goldene Doktorjubiläum** beging der Direktor der Provinzial-Verbandsanstalt i. R. Geheimrat Medizinrat Dr. med. Maximilian Langert hand in Biele. Der Jubilar promovierte am 8. Januar 1878 bei der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.

— **Auszeichnungen deutscher Gelehrter.** Der emeritierte Professor der Psychiatrie Gehelrat Paul Fiechtig in Leipzig wurde von der Pskoneurologischen Staatsakademie in Leningrad zum Ehrenmitglied ernannt; bedgleichen von der ungarischen Statistischen Gesellschaft und dem Statistischen Staatsrat der Tschecho-Slowakei der Präsident des Statistischen Reichsamts und Direktor des Instituts für Kulturforschung Prof. Wagemann in Berlin, und zum Mitglied der Schwedischen Wissenschaftlichen Societät in Lund der Professor der klassischen Philologie Werner Jäger in Berlin.

— **Ein Würzburger Altmeister der Tonkunst** gestorben. In Würzburg ist dieser Tage der frühere Direktor des Würzburger Staatskonservatoriums der Musik, Hofrat Max Meyer-Dibersleben, im Alter von fast 78 Jahren gestorben. Am 5. April 1860 in Oberleben bei Weimar geboren, besuchte er das Gymnasium und die Musikschule der nahegelegenen Hauptstadt, und erhielt dann an der Münchner Akademie unter Cornelius, Rheinberger, Wärmann und Wälnner die letzte Weisheit. Am Brüsseler Konservatorium vertiefte

er sein Fachstudium, war dann kurze Zeit als Theorielehrer in Weimar tätig und wurde bald darauf als Lehrer für Theorie und Klavier an das Würzburger Musikinstitut berufen; nach dem Ableben Alieberts wurde ihm die Stelle des Direktors der Staatsmusik übertragen, die er 44 Jahre hindurch ununterbrochen inne hatte. Max Meyer-Dibersleben war mit Franz List und Hans von Bülow eng befreundet. Sein Sohn wirkt als Tenorist an der Dresdner Staatsoper.

— **Tod eines bekannten Juristen.** In Andbach ist nach längerer Krankheit der Geheimrat Justizrat und Professor der Rechte Dr. Philipp Jörn verstorben. Professor Dr. Jörn, ein geborener Bayreuther, hatte zuletzt an der Bonner Universität eine Professur inne. Er war einer der bedeutendsten deutschen Staatsrechtslehrer.

— **Haderer Hugo Ulrich.** Der Breslauer Haderer Hugo Ulrich, der durch seine Redierungen des Breslauer Rathhauses und der malerischen Wätschen und Winkel Wä-Breslauer weit über Schlesiens Grenzen hinaus bekannt geworden ist, ist im Alter von 60 Jahren im Krankenhaus gestorben.

— **Gedenktafel für den Komponisten Heinrich Schüh.** In Bad Rörich bei Gera sammelt man schon seit längerer Zeit für eine würdige Gedenktafel zu Ehren des hochbedeutenden sibirischen Komponisten Heinrich Schüh, der dort am 8. Oktober 1868 geboren wurde († 8. November 1872 in Dresden). Heinrich Schüh war auf dem Gebiete der kirchlichen Komposition Johann Sebastian Bachs größter Vorgänger im 17. Jahrhundert. Früher sind Vermutungen aufgetaucht, daß Schüh vielleicht an Rikrit bei Weiskeldeo kamme, doch haben sich für diese Annahme Unterlagen nicht aufbringen lassen; vielmehr wurde auf Grund einwandfreier Archivalforschungen festgestellt, daß der Geburtsort Heinrich Schüh Rörich ist.

— **Der Große Staatspreis der Berliner Akademie der Künste.** Der Wettbewerb um die Großen Staatspreise der Akademie der Künste für Malerei und Bildhauerei ist schon entschieden worden. Der Große Staatspreis für Malerei ist dem Maler Ernst Fritsch (Berlin) und der für Bildhauerei dem Bildhauer Diplomingenieur Kurt Radtke verliehen worden.

— **Eine Ausstellung für kirchliche Kunst in Magdeburg.** Anlässlich der zu Anfang des Monats Mai in Magdeburg stattfindenden gemeinsamen Tagung des Vereins für religiöse Kunst und des Kirchenbaukongresses beschließt man, auch eine Ausstellung von kirchlichen Einrichtungsgegenständen, Kirchenmodellen und kirchlichen Wätschen zu veranstalten. Die besonders die moderne kirchliche Kunst berücksichtigen soll. Entschlüssen über die Einzelheiten sind noch nicht gefaßt.

Ausstellungstätigkeit des Deutschen Hygiene-Museums im Jahre 1927.

Neue Pläne für 1928.

Das Jahr 1927, das dem Deutschen Hygiene-Museum die feierliche Grundsteinlegung seines neuen Heimes gebracht hat, war insbesondere auch für die Ausstellungstätigkeit des Museums in den verschiedensten Teilen Deutschlands und des Auslandes außerordentlich erfolgreich.

Insgesamt wurden diese Ausstellungen des Deutschen Hygiene-Museums in 132 Städten gezeigt und von 1.045.088 Personen besucht. Dabei erfuhr die Ausstellung „Der Mensch in 19 Städten“ insgesamt 792.748 Personen, die kleinere Ausstellungen über „Gesundheitspflege“ in 77 Städten insgesamt 182.222 Personen.

Die große Ausstellung „Der Mensch in gefunden und franken Tagen“, die gezeigt wurde in Leipzig, Frankfurt/M., Karlsruhe, Ludwigshafen, Trier, Erfurt, Essen, Dortmund, Kiel, Admigsberg, Breslau, Nürnberg, Frankfurt/O., Potsdam, Lübeck, Karlsbad, Innsbruck, Danzig und Elbing, hatte besonders gute Erfolge zu verzeichnen in Leipzig mit 161.463 Besuchern, in Essen mit 125.000 Besuchern und in Breslau mit 104.725 Besuchern.

An dem mit der Ausstellung über „Säuglingspflege“ verbundenen Mutterkursus nahmen 1851 Personen teil. Als Sonderausstellung wurde im Juni 1927 in Wien eine Ausstellung über „Säuglingspflege“ abgehalten. Die Ausstellung, die von Juli bis Oktober 1927 dreizehn kleinere Städte Ostpreußens durchwanderte, behandelte das Thema „Alkoholismus, Geschlechtskrankheiten und Ungeleitetbekämpfung“.

Im Verlaufe der Auslandsstätigkeit des Deutschen Hygiene-Museums wurde 1927 die Ausstellung „Der Mensch in gefunden und franken Tagen“ in Norwegen gezeigt. Die Anregung hierzu ging vom norwegischen Roten Kreuz aus. Im Beisein des deutschen Gesandten wurde Mitte Februar 1927 die Ausstellung in Oslo vom norwegischen Sozialminister eröffnet. Insgesamt wurde die Ausstellung in Oslo von 81.000 Personen besucht, d. h. von mehr als einem Viertel der Gesamtbevölkerung der Stadt. Anschließend ging die Ausstellung nach Bergen, Stavanger und Drammen.

Im Jahre 1928 wird die Ausstellungstätigkeit des Deutschen Hygiene-Museums eher noch verstärkt sein. Abgesehen von den großen Veranstaltungen „Die Ernährung“, Berlin; „Frau, Mutter und Kind“, Wien, und der Mitbeteiligung des Deutschen Hygiene-Museums an der Jahresschau Deutscher Arbeit „Die Technische Stadt“, Dresden, wird die Ausstellung „Der Mensch in gefunden und franken Tagen“ zunächst gezeigt werden in Barmen, Münster, Kassel, Darmstadt, Mainz, Stuttgart, Hannover, Wiesbaden, Stettin, Altona, Krefeld und Weiden/D.S. Die kleineren Ausstellungen über „Gesundheitspflege“ werden zunächst Mitteldeutschland, das Rheinland und Süddeutschland durchwandern.

Als größere Sonderveranstaltung wird im Zusammenhang mit dem „Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“, wie schon erwähnt, eine neue Ausstellung „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung“ veranlaßt, die am 14. Januar 1928 in Dresden eröffnet wird, und anschließend in Leipzig, Chemnitz, Plauen, Zwickau und Rittau gezeigt werden soll.

Der Erfolg der Ausstellungen in dem vergangenen Jahre und die Zahl der Besucher beweisen zur Genüge, mit welcher Begeisterung das Deutsche Hygiene-Museum befolgt wird, und auch in Zukunft befolgt sein wird, hygienische Kultur durch geistliche Aufklärungs- und Erziehungsarbeit in weite Volkskreise hineinzutragen.

Superintendent Johannes Ficker.

Schon in der Zeit, die die Neubekleidung bedeutender kirchlicher Stellen in Anspruch nimmt, prägt sich die ungemein schwere Verantwortung aus, die ein solches kirchliches Amt seinem Träger aufbürdet, und die auch alle, die mit einer solchen Wahl befaßt sind, vor ernste Aufgaben stellt. Indem die große Reihe der Kreuzfahrer und Superintendenten zu Dresden von Cellarius an am rückschauenden Geiste vorüberzieht, bis zur weitbedeutenden Höhe eines Valentin Ernst Löcherer emporsteigt, der mannhaft August dem Starken gegenübertrat, und weiter durch die Zeiten gleitet bis zu dem organisatorischen Talent eines D. Franz, bleiben die beiden letzten Träger noch in persönlicher Erinnerung: der „letzte Oberholprediger“ D. Dr. Dibelius, und der, dessen Grab von Blumen selbst im Winter nie leer ward, D. Dr. Köhler. Was solche Männer für eine vielseitige Bedeutung für das kirchliche Leben nicht nur ihres eigentlichen Gemeindebereichs, sondern für das der ganzen Stadt und des evangelischen Sachsen umspannt haben, läßt sich nicht mit wenigen Worten schildern.



Die Kreuzgemeinde hat nun durch ihre vorgestrige Wahl die Würde, die sich seit dem Heimzuge D. Dr. Köhlers am 1. Juni 1927 oft so schmerzlich sichtbar machte, geschlossen. Sie hat den Superintendenten von Delsnitz i. V., Pfarrer Johannes Ficker, dessen Lebenslauf wir im letzten Abendblatt schilderten, in die Stelle ihres Pfarrers einstimmig gewählt. An seiner Bestätigung zum Superintendenten des Kirchenkreises Dresden I besteht kein Zweifel. Rüge des Vertrauens, das ihn an eine der wichtigsten kirchlichen Stellen Sachsens rufte, ihm Treue und Ehrlichkeit, auf dem auch diesmal, wie immer in seinem Leben, ungezügelt Begeisterung das große Maß der Verantwortung zu tragen, das seiner wartet.

50 Jahre Zigarrenabschnitt-Sammelverein Dresden-Altfeld.

Dort, wo jetzt in der großen Zwingerstraße das von der Postverwaltung für die Zwecke der Oberpostdirektion verpachtete „Hotel Reichspost“ steht, befand sich in den siebziger Jahren das von Altdresdner Bürgern gern besuchte Gasthaus „Zur alten Post“. Hier gründete der im Jahre 1912 verstorbenen Kaufmann und Zigarrenhändler Moritz Gabriel mit seinen Stammfreunden Bed. Brüg, Eduard, Kauf und Johann den Wohlthätigkeitsverein „Zigarrenabschnitt-Sammelverein, Dresden-Altfeld“. Gabriel, der den Verein von 1877 an fünfundsiebzig Jahre leitete, hatte in seiner langjährigen Geschäftspraxis erkannt, daß im Wirtschaftlichen gar mancherlei Dinge achtslos weggeworfen werden, die in größeren Mengen recht gut verwendet werden könnten. Aus dieser Erwägung heraus schuf er mit seinen Getreuen den Verein, der am 10. Januar im Ausstellungspalast die fünfzigjährige Gründungsfeier begeht.

Ursprünglich war nur die Sammlung von Zigarrenabschnitten ins Auge gefaßt. Sie erstreckte sich bald noch auf Kleinfächer, Zinnfächer, Weinfässer, Zigarrenbänder und Gläser, Zinnplättchen, alte Dinge, die vorher nur aus Liebhaberei hier und da in kleinen Mengen zusammengetragen und nutzbringend verwertet wurden. Welche Unmengen dieser Gegenstände aber mit der Zeit von den eifrigen Mitgliedern gesammelt worden sind, ergeben folgende Zahlen. Es wurden in den verfloßenen fünfzig Jahren aufgebracht: Zigarrenabschnitt 30.000 Pfund (Erlös 15.000 M.), Zinn, Zinnplättchen, Zinnfächer, Weinfässer 15.000 M., Gläser 500 M., Zigarrenbänder 700 M. In diesen Erträgnissen freiwilliger Sammlertätigkeit traten noch 5800 M. an Geldzuwendungen, so daß es unter Zuhilfenahme

der etwa 20.500 M. betragenden Mitgliedsbeiträge möglich geworden ist, seit Gründung des Vereins für die alljährlich an Weihnachten erfolgte Einkleidung von Konfirmanden und an Barunterstützungen reichlich 60.000 M. ausgeben zu können.

Als im Jahre 1878 der nur aus einem kleinen Kreise bestehender Familienverein seine erste Christbesehung absieht, waren es zwei Kinder, die unterm Lichtbaum beschriebene Gaben entgegennehmen konnten. Ihre Zahl wuchs aber beständig. So waren es schon um die Zeit des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des Vereins 700 Kinder, die als Weihnachtsgaben vom Kopf bis zum Fuß Konfirmandenausrüstung erhielten. Neben dem anerkanntwertigen Sammel-eifer der Mitglieder verdankte der Verein seine erprobte Fortentwicklung dem Interesse, das man ihm aus von anderen Seiten entgegenbrachte. In allen Bevölkerungsklassen trifft man noch heute eifrige Sammler, sogar außerhalb Deutschlands, wie in Amerika, Argentinien, Japan, Indien, und wiederholt sind Ausländer an den Vorstand schriftlich herantretend, um Auskunft über die Einrichtungen des Sammelwerkes und Vereinsangelegenheiten einzuholen.

Die Begeisterung für das Spibensammeln ging sogar so weit, daß eine Zeilung im Residenztheater ein mehraktiges Lustspiel „Die Spibensammler“ unter dem verstorbenen Direktor Karl gespielt wurde.

Leider hatte der Bürgerkrieg auch die Tätigkeit des Vereins nicht unmerklich beeinträchtigt, die sich während der Kriegsjahre darauf beschränkte, den Feldaussteigern Liebesgaben zu übersenden und den Kriegerhinterbliebenen Wohltaten zu erweisen.

Erfreulicherweise hat sich aber nach und nach in allen Volksteilen das Interesse an der Tätigkeit dieses Wohlthätigkeitsvereins wieder neu belebt, wenn es auch noch nicht jenes Ausmaß erreicht hat, wie damals, als aus Begeisterung für den Sammel-eifer der Gabrielen Einar Musikdirektor Bödenack seinen Hotten Spibensammler marsch vertonte. Auch unter dem Nachfolger Gabriel, Guttmacher-Obermeister Franz Buchholz, der den Verein im Jahre 1913 führte, ging es erfreulich vorwärts mit der Sammlertätigkeit, über deren gewissenhafte Ausübung seit 1914 der Bildhauerbesitzer Paul Ewald als Vereinsvorsitzender getreulich wacht, der mit seinen elf Vorstandsmitgliedern unermüdet befreit ist, den fünfundsiebzigjährigen auch weiterhin vorwärts zu bringen als einen bewährten Freund der unterstützungsbedürftigen Dresdner Einwohner.

Durchdrucke von telephonisch aufgegebenen Telegrammen.

Der Absender eines beim Telephonamt Dresden durch Fernsprecher aufgegebenen Telegramms kann gegen eine besondere Gebühr von seinem Telegramm einen Durchdruck, und zwar unter den folgenden Bedingungen, verlangen:

1. Das Verlangen kann sowohl auf Zeit, als auch im Einzelfalle gestellt werden; in letzterem ist es unmittelbar vor Beginn der Telegrammaufgabe anzusprechen, also schon auf die Meldung des Telephonamtes: „Hier Telegrammaufnahme“ mit dem Worte „Durchdruck“.

2. Der verlangte Durchdruck wird dem Telegramm-Abender unter Briefumschlag als Postsache übersandt. Wünscht der Absender die Zuführung auf andere bei Postsendungen zulässige Weise, so muß dies beim Verlangen des Durchdrucks besonders angegeben werden, z. B. „Durchdruck telegraphenlagernd“, „Durchdruck Vote“, „Durchdruck Schließschloß 2,33“ usw.

3. Als Sondergebühr wird für jeden einzelnen Durchdruck ohne Rücksicht auf die Länge des Telegramms eine Gebühr von 20 Reichspfennig erhoben, womit auch die Zustellung durch die Reichspost abgegolten ist. Wird die Zustellung durch besonderen Boten verlangt, so sind im Ortszustellbesitz weitere 30 Reichspfennig, im ganzen also 50 Reichspfennig, zu zahlen; ist die Zustellung nach dem Landzustellbesitz anzuführen, so ist außer der Gebühr von 20 Reichspfennig der entfallende Eilbotenlohn, mindestens 80 Reichspfennig, zu entrichten.

4. Wird ein Durchdruck erst verlangt, wenn die Aufnahme des Telegramms bereits begonnen hat, oder nachträglich, so handelt es sich um eine Telegrammabschrift, für die man nach der Telegraphenordnung die Sondergebühr von mindestens 1,20 RM. (bis zu 150 Wörtern) beträgt.

Die Bestimmung der Telegraphenordnung, wonach die Deutsche Reichspost für Verleihen bei der Aufnahme durch Fernsprecher nicht haftet, bleibt unberührt. Verächtigungen kann der Absender nach wie vor durch eine gebührenpflichtige Dienstinheit verlangen.

— Kaplan Dr. Baum hält nächsten Montag, 8 Uhr, im Rasthaus den angeforderten Vortrag über die Einheit der Kirche. (Die Fallkirche und die Wiedervereinigung der christlichen Kirchen.) Karten bei H. Meiß, Zeitzstraße 21.

Dresdner Volksküche. Opernhaus: Sonntag 8886 bis 8912, Montag 8920 bis 8992, Mittwoch 8998 bis 4117, Donnerstag 4118 bis 4182, Sonntag 4189 bis 4247, Montag 4248 bis 4357. — Schauffeleihaus: Montag 1928 bis 1935, Dienstag 1936 bis 1968, Donnerstag 1912 bis 1922, Freitag 1969 bis 2021, Sonnabend 2022 bis 2054, Sonntag 2055 bis 2164. — Die Komödie: Sonntag vorm. 801 bis 850, abends 851 bis 890, Montag 891 bis 740, Dienstag 741 bis 790, Mittwoch 791 bis 840, Donnerstag 841 bis 890, Freitag 891 bis 890, Sonnabend 891 bis 990, Sonntag 991 bis 1090, Montag 1091 bis 1090. — Albert-Theater. Montag 8886 bis 8900, Dienstag 8901 bis 9000, Mittwoch 9001 bis 9100, Donnerstag 9101 bis 9200, Freitag 9201 bis 9300, Samstag 9301 bis 9400, Sonntag 9401 bis 9500. — S. Volkshauskonzert am 11. Januar 8 Uhr Opernhaus. Die zum Konzert aufzunehmenden Mitglieder werden ersucht, die Konzerte zu besuchen. Freier Konzertkartenverkauf für nicht aufgenommene Mitglieder zu 1,50 Mark nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu 3 Mark bei H. Meiß, Zeitzstr., und an der Abendkasse. Mitglieder, Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendbünde und Reichsbannerangehörige erhalten gegen Anweisung der Abendkasse Gutschein für 75 Pf. Pflichtveranstaltungen für Nr. 4901 bis 5000 und Nr. 4901 B.

Senkung der Nordsee-Küsten. Die genaue Beobachtungen des Dübener Geologen Schütte ergeben haben, hat sich am Nadebusen und an der Nordküste von Rüdiger innerhalb einiger Jahre das Land um einen halben Meter gesenkt.

Entdeckung einer Katakombe. In Toledo wurde jetzt unter dem verfallenen Hause des 1614 in Toledo gestorbenen, aus Areta gebürtigen und unter dem Beinamen El Greco berühmt gewordenen Malers Ebeotopull eine Katakombe entdeckt. Sie sieht sich in zahlreichen Gängen und Gewölben unter den heutigen Stadtteilen hin und birgt reiche Stücke an Böden, Goldschmuck u. a. Kunstgegenständen aus römischer, maurischer und spanischer Zeit.

„Kähne 'rein numehro!“

Zwickauer Erinnerungen von Fritz Dertel (†).

Zwickau... So kam ich wieder in diese Stadt. Vor sechzehn Jahren verließ ich sie an einem nebelverhangenen Wintermorgen, als bleiche Dämmerung die Dinge mit furchsamem Finger belastete. Jahre umrundeten indessen dieses Tal der vielen Tränen und der wenigen Freuden. Ein voll gerüttelt und geschüttelt Maß ward mir von beiden zuteil. Und der Krieg machte mich wieder jung und froh mit doch Silber ins Haar.

So kam ich wieder in diese Stadt, die meine erste Jugend umfachte und später in erster Arbeit mein wurde. Welches schenkte sie mir: Liebes und Leidens. Das Buch darüber schloß sich... Als ich wieder die lange Straße hinabschritt, an deren Ende in der Tiefe unsichere Lichter aufsprangen, war es mir, als sei die Zeit erstarrt. War sie stehen geblieben? War es mir doch, als sei ich gestern erst auf diesen hollenden Platten neugangen. Als käme ich mir entgegen. Kindheit sprang auf mich zu... lächelnd, und bot mir die Hand. Hier, wo jetzt Stadwerke sich türmen, waren einst Gärten. Ja, hier war es, als ich im Begriff war, einen Pfeil von meinem Hülsbogen abzuschießen, küßte mich zum Himmel auf und dachte: Wenn lebst mächtige Greifen mit weitgespannten Flügeln über das dahinsagende und es läßen auf ihnen Menschen?... Jetzt türmen sich Stadwerke über fernem Gärten und über sie hin flog schon mancher Greif mit brausendem Propeller! Ja, und dann, hier unten am Ende der Straße, wo sie sich teilt und rechts Hakenflügel im Nebel dampfen und alte Eichen einen breiten Weg zum Teich hinauf geleiten — Inks schlug immer ein banges Glocklein den Kranken die Stunde

hier war ein liebes Erlebnis: das änerste Bild im Jurischauen an meine Jugend. Schnee knirschte unter den Füßen des Nordschlittens, in dem ich, mit ach so dumpfen Augen, dem Leben entgegenblitzelte. Da benagte sich mein Vater über mich, dessen blaue Stahlgangen seit Jahren geschlossen sind, und sagte „Haupe!“ (Er hat später das Wort noch oft gesagt, mit Recht.) Die Zeit steht still...

Hier koste ich schon. Denn da, wo nun ragende Häuser in den Himmel stürmen und vornehme Villen in mäßen Gärten ruhen, war einst stilles Land, umrahmt von grauer Mauer. Ueber dem altmüdegen Tor stand wiedererleucht: „Nur für Ruhe.“ Und in dieser Friedhofsstille schwor einst ein blaueisigold bemittelter Sekundaner einem Mädel ewige Treue. Ewig... Er schwor sie seitdem noch ein paar mal. Nein, die Zeit steht nicht still. Alles fließt.

Enger Gasse krümmt sich rasch dem Dome entgegen. Seine spitzbogigen Fenster, hinter denen „ehrwürdige Nacht“ thront, blicken schon dem Markt entgegen.

Gegenüber war früher eine Schenke, in der gewichtige Bürger und Magnaten beim Abendtrunk saßen. Ueber der Tür stand: „Trinke und bleibe!“ Jetzt hat der „Wander-vogel“ keine „Weibe“. Sein Vater aber labt sich in Monso oder Metro, oder anderen „Polen“.

Und nun der Markt! Diese wundervolle Dreiteilung! Wie drei aufschwellende Pantenschläge wächst er bis hinüber zum ehrwürdigen, spitzgehobelten Hause, darinnen man immer noch — die Zeit steht still! — Italien opfert. Und wie einst sitzt versonnen der berühmteste Sohn der Stadt, Robert Schumann, auf wuchtigem Sessel, schaut auf die zappelnden Renaissance-Giebel der Epigonin und lächelt sein berühmtes „Darum?“ Auch das Würdige „Kräutergemälde“ schaut fast ein wenig vergrämt darcin. Verunglückte Synkopen in einer alten Sinfonie!...

Dämmerung fällt herein über der Dächer Gedränge, und ich wandere wehmütig. Vorbei am „Herengäßel“ mit dem alten, schmalerfüßigen Haus am Einschluß!

Ueber dem flübrigen Teich schweben Nebel. Ich umrunde ihn und schaue hinüber zur Stadt, aus der, wie abschwellender Dreiklang, die grünbehelzte Domschiffe in den Himmel stößt. Daneben, weit drüben auf dampfenden Halben, der Dreiklang der Arbeit: drei Effen, von denen Rauch ausgeht, wie ein Detonations.

Die kleinen Kähne eisen dem Hafen zu, denn Nacht fällt ein. Ich höre ihn noch, den alten Mesner — kennt ihr ihn noch? — wenn er abends über das Wasser rief: „Kähne 'rein, numehro!“...

Die Zeit steht still... Wie lange wirb's dauern, dann heißt es auch für mich: „Kahn 'rein, numehro!“...

Das Deutschtum der Erde.

Wir Deutsche sind ein merkwürdiges Volk. Ungeheurer Lebensdrang beherrscht uns. Die Beschränkung unserer geographischen Räume hindert an seiner vollen Entfaltung.

Wir im Reich sorgen und wenig um diesen Teil unseres Volkes. Das Auslanddeutschtum ist vielen von uns völlig fremd. Raum wissen wir, wo seine Siedelungen zu finden sind.

Von diesem Deutschtum sprach am Donnerstag im „Alldeutschen Verband“ Dr. Albrecht Wirth. Er sprach von einer zahlreichen Minderheit, die aus eigenem Augenblick hat die Vorträge des Deutschtums aller Erdteile kennengelernt.

Von den großen Kolonialstationen deutscher Bauern seit der Völkerwanderung sprach Dr. Wirth. In das Innere Russlands, an die Ufer der Wolga, nach Südsibirien, Turkestan, Ostindien, Nord- und Südamerika, unter die blauen Afrika, ins Baltikum, Japan, nach Südamerika führte er seine Hörer.

Aber daneben ging manches Wertvolle verloren. Viel deutsches Blut ist geflossen im Dienste fremder Völker. In England, Westindien, Frankreichs Kolonialbesitz haben Deutsche den Grund gelegt.

Wir aber müssen uns Kenntnis verschaffen von seinem Wesen. Die Verbindung mit den Brüdern über See darf nicht abreißen. Der Zusammenhang mit den uns entzerrnen Volksgenossen der Randstaaten muß gewahrt bleiben.

Hausbriefkasten.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Erörterungen in der Tagespresse über die von der Deutschen Reichspost beabsichtigte Einführung von Hausbriefkästen lassen erkennen, daß das Interesse der Öffentlichkeit für diese Angelegenheit in steigendem Maße wächst.

In den „Dresdner Nachrichten“, Nr. 6, vom 4. d. M., ist die Frage vom Standpunkt des privaten Mieters aus eingehend beleuchtet und abgelehnt worden.

Ueber die Bremsfähigkeit der Straßenbahntriebwagen schreibt uns ein Leser unseres Blattes folgendes: Durch die neuerlichen schweren Straßenbahnunfälle wird die heutige Betriebsunsicherheit der städtischen Elektrischen wieder deutlich vor Augen geführt.

Trotz Wetter und Sturm Sarrasani-Konzert auf dem Altmarkt. Am Freitagabend war das Wetter dem geplanten Sarrasani-Konzert der Sarrasani-Kapelle auf dem Altmarkt wahrhaftig in keiner Weise günstig.

Beil sie sich in Berlin amüsieren wollte! Die 1906 geborene Hausangehörige Etsriede Marie Herrmann hatte plötzlich ihren Dienst bei einer Dresdener Herrschaft fast be-

Aus Dresdens Lichtspielhäusern.

Prinzipaltheater. Es bereitet große Genugung, den Film „Der alte Fritz“ abermals, nun die dritte Woche, verlängert zu sehen in Zeiten, deren wirtschaftliche Lage sonst allen Kunstgattungen abhold sind.

Kammer-Vollspiele. Schwere Jungen — leichte Mädchen. Mitleidshilberung aus Berliner Arbeiterkreisen, nach Gilles derb-fröhlicher Natur ins Letztere erhoben.

Während sein erster Mitleidshilberung „Die Verurteilten“ aufzuweisen, hat er nun seinen zweiten, „Die Verurteilten“, aufzuweisen, hat er nun seinen zweiten, „Die Verurteilten“, aufzuweisen, hat er nun seinen zweiten, „Die Verurteilten“, aufzuweisen.

begleitet. Doch das Ende seiner Verheiratung, die ihn auf seinen eigentlichen Beruf nicht vorbereiten konnte, zettelt nur die eine billige Lebensweise: „Nun weiß ich, wie eine Frau sein muß.“

Capital. Morgen Sonntag vormittags 11.30 bis 1 Uhr findet ein Filmvortrag des Oberingenieurs Drepper (Dannover) über Kanada statt.

Häutenhof-Lichtspiele. Ich hab' mein Herz am Wochenende verloren, es war ein Mädchen. „Jauber“ wohl dabei. Ich, ja, ganz recht; war Liedle doch erkoren, daß er des Jaubers Meister nebst der Paubler sei.

Weihnachtsfeiern.

Die Bescherung der Stadtmision.

Den Höhepunkt erreicht die weihnachtliche Fürsorge der Stadtmision alljährlich in der großen Bescherung, die mit einer weihnachtlichen Feiern im großen Saal des Vereinshauses verbunden ist.

Andere Feiern schlossen sich an in den Gemeinschaften, in denen gemilde Arbeiten der Stadtmision betrieben werden. Die Arbeitsstätte, die am 15. Mal d. N. ihr 50jähriges Bestehen feiert, mußte, da vor den Feiern infolge der durch Schnee und Frost erschwerten Kohlenzufuhr keine Zeit zum Feiern war.

Schließlich sei der Feiern gedacht, zu denen sich der Jungfrauenverein der Stadtmision und der Jugendbund für entlassene Christen am verkommenen, um im weihnachtlichen Lichtglanz den Weg ins neue Jahr hinein zu wenden.

Weihnachten in Fürsorgeamtskreistellen.

Die Fürsorgevereine der Fürsorgeamtskreistellen Pöschwitz (85., 86. und 87.), umfassen die früheren Gemeinden

kommen und wollte sich in Berlin amüsieren. Um die entlassene Wardenber zu besorgen, erbrach sie unter Benutzung eines Stemmens einen Kleiderkasten und stahl daraus die verschiedenartigsten Sachen.

— Bühnenvollbau. Albert-Theater: Montag Or. 1 4101 bis 4300; Dienstag Or. 1 201 bis 400 und 401 bis 4400; Mittwoch Or. 1 1001 bis 1100; Donnerstag Or. 1 501 bis 5700; Freitag Or. 1 701 bis 800 und 2401 bis 2450; Sonnabend Or. 1 1101 bis 1200 und 1801 bis 1850; Sonntag (15.1.) Or. 1 2451 bis 2500 und 2001 bis 2000; Montag Or. 1 1251 bis 1400 und 3501 bis 3700.

— Bühnenvollbau. Albert-Theater: Montag Or. 1 2401 bis 2450; Dienstag Or. 1 2451 bis 2500; Mittwoch Or. 1 2501 bis 2550; Donnerstag Or. 1 2551 bis 2600; Freitag Or. 1 2601 bis 2650; Sonnabend Or. 1 2651 bis 2700; Sonntag (15.1.) Or. 1 2701 bis 2750.

— Bühnenvollbau nach Leipzig. Der Bundesauskunft Sachsen der Jugendverbände veranstaltet anlässlich seiner in Leipzig vom 7. Januar bis 5. Februar stattfindenden Ausstellung „Das junge Deutschland“ zwei Sonderzüge nach Dresden und nach Leipzig.

tungen getragen und von der Öffentlichkeit unterstützt wird. Die Ausstellung hat für alle Kreise der Bevölkerung höchste Bedeutung. Die beiden Sonderzüge fahren am Sonntag, dem 15., und Sonntag, dem 8. Januar, Abfahrt von Dresden Hauptbahnhof 8.57 Uhr, Abkunft in Dresden 11.52 Uhr.

— Christengemeinde, Ebnitzer Straße 21. Die Evangelische Mission nach täglich mit Donnerstag, abends 8 Uhr, hat. Montag abend Spezial-Veranstaltung nur für Frauen und junge Mädchen.



Verkehrsunfälle in den Vereinigten Staaten.

7000 Schulkinder jährlich getötet. — Die meisten Unfälle in den Nachmittagsstunden. — Die Fußgänger am härtesten betroffen.

Die amerikanische Statistik veröffentlicht einige Zahlen über Verkehrsunfälle, die geradezu erschreckend wirken. Jede 41. Sekunde, so berichtet die „Verkehrstechnik“, wird in den Vereinigten Staaten irgendeine Person das Opfer eines Verkehrsunfalles. Solche Unfälle ereigneten sich in den letzten Jahren 3446377; von ihnen verließen 114879 tödlich. Es fallen dem Verkehr jedes Jahr mehr Menschen zum Opfer, als Amerika der ganze Weltkrieg gekostet hat.

Die größte Anzahl der Verkehrsunfälle ereignet sich nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, wenn Arbeiter und Angestellte, von der Arbeit müde und der nötigen Anspannung nicht mehr fähig, von ihrer Arbeitstätte sich nach Hause begeben. Die nächsthöchste Zahl an Opfern erfordern die Vormittagsstunden zwischen 11 und 1 Uhr, denen jedoch die Nachmittagsstunden derselben Zeit nur wenig nachstehen.

Am härtesten betroffen von diesen Verkehrsunfällen sind die Fußgänger. Bezeichnend hierfür ist die Statistik des Staates Massachusetts, in dem sich die Verkehrsunfälle in den letzten sechs Jahren um 180 Prozent vermehrt haben, diejenigen der Fußgänger jedoch sich in derselben Zeit verdoppelt. — Nur etwa 5 Prozent aller Verkehrsunfälle in den Vereinigten Staaten sind auf mechanische Schäden oder mangelhafte Straßenpflege zurückzuführen. Der gesamte restliche Prozentanteil fällt der Unachtsamkeit und Nachlässigkeit des Opfers sowohl wie des betreffenden Fahrzeugführers zur Last.

Von den Opfern dieser Verkehrsunfälle befindet sich der weitaus größte Teil im Alter bis zu 12 Jahren. Dann sinkt der Prozentanteil in jedem Altersjahre bis zu 40, um im Dezennium von 40 bis 50 wieder zu steigen. Es ist dies das Alter, in dem die meisten Menschen ihrer Arbeit am konzentriertesten gewidmet sind und den äußersten Dingen die größte Aufmerksamkeit schenken. Sehr klein ist der prozentuale Anteil der Unfälle von 60 Jahren an — relativ zu der entsprechenden Bevölkerungsgröße ist er bisher noch nicht berechnet worden.

Am meisten Sorge macht den Wahgebenden naturgemäß die unabweisliche Statistik der Schulkinderunfälle. Man beabsichtigt, hier durch Aufklärung und regulären Verkehrsunterricht in den Schulen Wandel zu schaffen. Hierzu ist es notwendig, zunächst die Lehrer selbst entsprechend zu belehren, was hauptsächlich durch Radiovorlesungen, öffentliche Vorlesungen, Verteilung von Merkblättern, die die wichtigsten Verkehrsregeln enthalten, und ähnliches geschehen soll. Andererseits soll von staatlichen Verkehrsämtern ein für alle Staaten gültiges Programm aufgestellt werden, das in erster Linie Straßenverbreiterung und Befestigung überflüssiger Straßenkreuzungen zum Zweck hat. Man hat festgestellt, daß sich 9 Prozent aller Straßenunfälle mit tödlichem Ausgang an Kreuzungen abspielen.

Natürlich lassen sich diese Verhältnisse nicht ohne weiteres auf Europa, am allerwenigsten auf das immer noch recht autoarme Deutschland übertragen. Immerhin ist die Kenntnis dieser Statistik auch für uns und zumal für unsere Verkehrsämter von Wichtigkeit, da die meisten Unfälle, wie es scheint, nicht im Mechanischen, sondern im Menschlichen ihren Grund haben und diese Punkte des Fußgängers wohl im allgemeinen auf der ganzen Welt die gleiche sein dürfte.

Vermischtes.

Eiswierigkeiten auf der Unterelbe.

Der eingetretene Westwind hat den Wasserstand der Elbe schnell vermehrt und damit gleichzeitig die an beiden Ufern der Unterelbe angesammelten Eismassen emporgehoben. Diese werden im Ebbe- und Flutstrom hin- und hergeschoben. Der Elbstrom ist mit einem dichten, sahen Eis bedeckt, dessen Durchschneiden selbst starken Schleppdampfern Schwierigkeiten macht. Starke Nebel, Schleppdampfer, Raubdampfer usw. blieben in der Nähe des Ruhwärder Hafens im Eis stecken. Auch auf anderen Teilen des Hafengebietes werden Eiswierigkeiten gemeldet.

Der Hamburger Hafen war durch die vom Westwind angetriebenen Eismassen fast blockiert. Rühr- und Schleppdampfer sahen vielfach im Treibeis fest und mußten mit Hilfe von Eisbrechern befreit werden. Der Personenverkehr kann nur unregelmäßig durchgeführt werden.

Wie die Strombauverwaltung in Hübner mittels ist auf der Oberelbe bisher in dem Eisband keine wesentliche Milderung eingetreten. Mehrere Eisbrecher haben von Hamburg bis unterhalb Hübners eiswärts das Eis aufgebrochen. Mit einer Hochwasserflut ist nicht zu rechnen. — Von der deutschen Nordseeküste wird überall schweres Treibeis gemeldet.

** Dampferkollision auf der Unterelbe. Der belgische Dampfer „Gallier“ und der italienische Dampfer „Verint“ die beide von Amerika kamen, gerieten infolge des schweren Eises auf der Unterelbe in Kollision. Beide Dampfer wurden mit Beschädigungen in den Hamburger Hafen eingeschleppt.

Holland vom Eise befreit.

Das Tauwetter hat Holland innerhalb 48 Stunden vom Eise befreit. Am Donnerstagmorgen konnten die ersten Postdampfer die bisher von jedem Verkehr abgeschnittenen Inseln am Eingang des IJdermeeres ohne Schwierigkeiten erreichen. Die Schifffahrt nimmt überall wieder ihren regelmäßigen Verlauf. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß das Amsterdamer Postschiff zu Beginn der Woche für die etwa dreihündigste Reise nach Alkmaar infolge der starken Eismassen 21 Stunden benötigt hat.

Wildweib am Berliner Kurfürstendamm.

Wie die Berliner Blätter melden, spielte sich am Donnerstag im Weinhaus Kempinski am Kurfürstendamm ein Wildweib ab. Ein junger Burke, der im Besitz zunächst mit vorgehaltenem Revolver die Taschen eines Paares nach Geld durchsucht hatte, drang in das Lokal ein und forderte die Gäste mit erhobenem Revolver zur Herausgabe ihrer Wertgegenstände auf. Der gefistesgegenwärtige Geschäftsführer schlug den Täter jedoch zu Boden und übergab ihn der Polizei. Während des Ringens fielen einige Schüsse, von denen einer den Geschäftsführer an der rechten Hand verletzte.

** Jubiläum Dr. Wilhelm Korn. Am 1. Januar konnte Herr Dr. Wilhelm Korn, der Verleger der „Schlesischen Zeitung“, auf eine 25-jährige Tätigkeit als Mitinhaber der Firma Wilhelm Gottlieb Korn zurückblicken. Herr Dr. Korn ist außerdem Vorstandsmitglied des Deutschen Zeitungsverlegervereins und anderer Fachorganisationen, sowie Vorsitzender der Landesgruppe Schlesien des Arbeitsgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe und Vorsitzender der Bezirksarbeitsgemeinschaft der Schlesischen Presse.

** Ein ebenso abenteuerlicher wie gebildeter Taschendieb. Am 18. Dezember wurde in Düsseldorf der aus Russland stammende internationale Taschendieb Magdinosoff festgenommen. Magdinosoff, der sieben Sprachen

spricht, war 1906 Leutnant im russischen Heere, befehligte in Kiew einen Kameraden und führte leitend ein abenteuerliches Leben. Das Schöffengericht Düsseldorf verurteilte nunmehr Magdinosoff zu einem Jahre Zuchthaus. Seine Familie fand in Obdachlosenanstalt Unterkunft.

** Schweres Unglück in einer Gießerei. In der Gießerei der Maschinenfabrik von Georg Dorn in Oberling ereignete sich ein schweres Unglück. Aus einem Behälter spritzte glühende Gießmasse heraus, die fünf Arbeiter schwer verletzte. Ein Arbeiter ist in der Nacht seinen Verletzungen erlegen, während die übrigen vier noch in Lebensgefahr schweben.

** Ein belgisches Schulkraftfahrzeug. Die Radiostation Palmbeach hat Ruffsignale des belgischen Schulkraftfahrzeuges „Paverir“ ausgenommen, das bei der mittleren Gruppe der Bahama-Inseln gestrandet ist.

** Sprengung des Eises auf der Donau durch Flugzeugbomben. Von Bukarest sind mehrere Militärflugzeuge nach Gurgau abgeflogen, um das Eis auf der Donau mit Bomben zu sprengen. Artillerie und Pioniere sollen bei dieser Aktion mitwirken. Das Hochwasser der Donau ist immer noch nicht zurückgegangen, so daß der Hafen und die Stadt Gurgau gefährdet sind. Wie verlautet, sollen im Einvernehmen mit Bulgarien Maßnahmen getroffen werden, um die Donau möglichst bald vom Eis zu befreien, da dies im beiderseitigen Interesse gelegen ist.

** Explosionsunfall im Rotterdamer Hafen. Auf einem im Rotterdamer Hafen liegenden Bleichtransportschiff ist die Ammoniakleitung der Kühlvorrichtung infolge einer Beschädigung explodiert. Zwei Personen wurden getötet.

** Konkurs einer holländischen Bank. Ueber die Weendam-Hypothekbank, die ihren Sitz sowohl in Amsterdam wie in Silverlum hatte, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Das Defizit soll mehrere Millionen Gulden betragen. Im Zusammenhang damit ist gegen die verantwortlichen Persönlichkeiten des Verwaltungsrates ein Strafverfahren wegen betrügerischen Bankrotts eingeleitet worden. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Kortenoever, konnte im Haag verhaftet und nach Amsterdam übergeführt werden. Gegen den Direktor Wöhrling und zwei frühere Direktoren der Bank ist ein Haftbefehl erlassen worden.

** Fünf Personen durch eine einfallende Mauer erschlagen. Nach einer Agenturmeldung aus Casablanca ereignete sich in Seltat nachts dadurch ein schweres Unglück, daß eine Mauer auf ein Zelt stürzte, in dem sich eine aus sieben Personen bestehende Eingeborenenfamilie befand. Die Mutter und vier Kinder wurden auf der Stelle getötet, der Vater und ein weiteres Kind wurden schwer verletzt.

** Deutscher im Staate Sao Paulo. Wie aus Sao Paulo gemeldet wird, sind nach Mitteilung der brasilianischen Regierung in der Nähe von Parnahyba im Staate Sao Paulo 25 Fälle von Deutscher festgestellt worden. Zehn Personen sind bisher der Seuche erlegen.

** Der Ausbruch des Kratatau. Der Leiter der Kratatau-Expedition erklärte, daß die neuen Eruptionen noch von dem alten, im Jahre 1883 entstandenen Krater herrühren, der sich unter dem Meeresspiegel befindet und in Abständen von etwa 1 Minute Lavamengen und Wasser auswerft. Die Ausbrüche seien von Dampfäulen begleitet, die eine Höhe bis zu 200 Meter erreichten. Die Eruptionen hätten sich in den letzten 24 Stunden verhärtet.

** Die Große Goldene Medaille des Internationalen Luftschiffahrtsverbandes für Lindbergh. Der Internationale Luftschiffahrtsverband beschloß, die Große Goldene Medaille für 1927 dem amerikanischen Flieger Lindbergh zu erteilen.

** Drei Personen bei einem Hotelbrand umgekommen. Ein Brand zerstörte das hundert Jahre alte

Westora-Hotel, in dem die Besucher des in der Nähe gelegenen Sing-Sing-Gefängnisses zu wohnen pflegten. Drei Wäse, zwei Männer und eine Frau, kamen bei dem Brande ums Leben. 35 weitere Hotelgäste konnten dank der behermütigen Anstrengungen der Feuerwehr gerettet werden.

** Herr Dr. Reuburger hat sich im hohen Norden von Berlin, in jener Gegend, von der aus man bereits die Hürde leben kann, als Arzt niedergelassen. Er ist mit der Mentalität der Bevölkerung noch nicht so recht vertraut. Eines Tages kommt ein Kanalarbeiter zu ihm, der eine Verletzung am rechten Bein hat. Der Mann zieht seinen Strumpf aus, und der Arzt fährt entsetzt zurück: „Vieles Mann, konnten Sie sich nicht vorher waschen? So was von Dreck habe ich noch nie gesehen. Ich wette, daß dies das schmutzigste Bein in Berlin ist.“ Die Wette haben Sie schon verloren, Herr Doktor,“ antwortete der Kanalarbeiter ruhig, „mein anderes Bein ist noch dreidiger.“

Eine Cuffstelle sucht einen Mann.

Eine 20-jährige junge Dame, Gwendolyn Summers aus San Francisco, die früher eine gefeierte Schönheit war, deren Gesicht aber jetzt durch einen Autounfall fürchterlich entstellt ist, befindet sich auf dem Wege nach London, um sich einen Mann zu suchen, der sie „trotz ihrer Verunstaltung liebt“. Wie ein Berichterstatter des „New York Herald“ meldet, ist die junge Dame durch den Unfall auf einem Auge erblindet; ihre Nase ist gebrochen und der Mund schwer verletzt. Ihr Verlobter hat daraufhin ihr ihren Ring zurückgeschickt. Ein Onkel in London aber hat ihr ein großes Vermögen hinterlassen, unter der Bedingung, daß sie einen Engländer heiratet, bevor sie 21 Jahre ist. Sie muß also schnell handeln und will unter den jungen Engländern Umhau halten, aber sie erklärt ausdrücklich, „ich werde nur aus Liebe heiraten“.

Silvester-Bachanal in Newyork.

Die neuesten Meldungen aus Newyork schildern die Drogen in der Silvesternacht immer phantastischer: Berge leerer Wein- und Schnapsflaschen auf den Straßen, ganze Straßen von Betrunknen buchstäblich voll. Versuche von Prohibitionsagenten, Flaschenbestände zu konfiszieren, waren „ein Tropfen im ozeanischen Strom, der sich über die Weltstadt ergossen hatte“. Der Alkoholkonsum war bei weitem größer als vor einem Jahr. Die Zahl der Alkoholfoten hat sich noch vermehrt, sie steht gegenwärtig auf zehn. Bachanale vor allem in den Hotels. Einer der größten Gasthöfe, der für seinen Alkoholausschank berühmt ist, hatte um Mitternacht, als alle Kloden läuteten und alle Schiffsfirenen im Hafen heulten, 6000 aus dem Häuschen geratene Gäste in seinen Räumen.

Belohnung für eine vergessene Tat.

Beim Sortieren von Briefen fand ein Postbeamter namens Gerard zu Ehren in der Nähe von Spa ein an ihn selbst gerichtetes Schreiben. Er öffnete es und las zu seiner Verwunderung, daß die Verwaltung der „Helden-Stiftung“ des Carnegie-Instituts ihm eine Belohnung von 8000 Dollar zuerkannt hatte. Die Tat, für die er diesen Preis erhielt, hatte er längst vergessen und hatte auch keine Ahnung davon, daß seine Kameraden sein Heldentat zur Kenntnis der Stiftung gebracht hatten. Im Mai 1914 war er fünfmal in eine Grube hinabgestiegen, in der zwei Männer von giftigen Gasen überwältigt worden waren. Trotz der Warnungen der anderen veruchte er, Seite um die Männer zu legen, damit sie hinaufgezogen werden konnten, aber seine todesmühtigen Anstrengungen waren vergebens. Dann kam der Krieg, in dem so viele Gefahren jeden und auch ihn umdrohten, und der Vorfall war längst seinem Gedächtnis entschwunden. Er will das Geld zur Erziehung seiner Kinder verwenden.

Advertisement for Matheus Müller wine. Features the text 'Was hat M.M. mit Ihrer Zukunft zu tun?' and 'In die Hände meine Lieben Wurde Euch M.M. geschrieben!'. Includes a form for requesting a brochure and contact information for Matheus Müller Sektkellerei in Elville a. Rh.

Advertisement for 'Ia Stahlwaren Alpkabestekte Nirosta' and 'Stutzflügel'. Includes contact information for 'Liespach & Reishardt' in Dresden-A., Marienstraße 38/42.

Hundesport

Grüne Höhe Berlin am 4. und 5. Februar 1928.

Ausstellung von Hunden aller Rassen, veranstaltet von der Delegierten-Kommission D. G. Epithenorganisation aller kynologischen Vereine...

Vereinskalender

Dresdner Sport-Club. Heute, 1/8 Uhr, Weihnachtssfeier der Jugend im Kasino im Ost-Bahnhof. Spitzverein 08. Heute 1/8 Uhr abends Monatsversammlung im Vereinslokal...

„Deutsche Sportjugend“, die Zahlung der Vereinsbeiträge an den Spielverband für die Jugendlichen. Anlässlich des gemeinsamen Theaterbesuchs am 15. Januar...

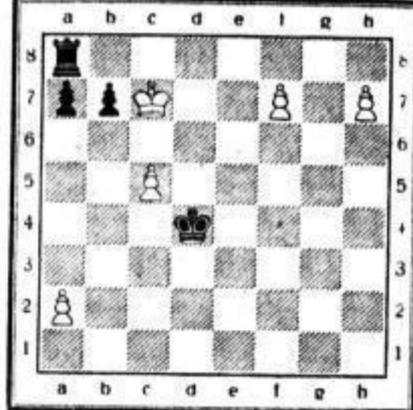
Der nächste Sonntag findet am Sonnabend dem 18. Februar statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. Verzichtigung zur Bekanntmachung Nr. 73 vom 23. Dezember 1927: Spiel Nr. 1603 muß heißen 1603.

für den Bau-Jugendtag am 24. März: 4. Vertriebsabend. können diese ebenfalls zum Preise von einer Mark in der Bau-Gelehrtschule erhalten. Wir machen besonders darauf aufmerksam...

Schach

Bearbeitet von Dr. Tarraf. Ein Kuriosum.

Die folgende Aufgabe von A. Reh, dem bekannten Großmeister, wurde im Turnier der russischen Schachzeitung „Schachmaty Listok“ mit dem ersten und zweiten Preise ex aequo gelöst.



Weiß zieht und gewinnt. (Weiß 5 Steine: Kc7; Ba2, c5, f7, h7. Schwarz 4 Steine: Kd4; Ta8; Ba7, b7.)

Lösung: In der Weisheitswoche fand in München zwischen acht bayrischen Stadtmeyern ein Turnier statt, auf dem Gebhardt (München) und Raddl (Rosenberg) mit je 5 Zählern als Sieger hervortraten...

Aus der Schachwelt. In der Weisheitswoche fand in München zwischen acht bayrischen Stadtmeyern ein Turnier statt, auf dem Gebhardt (München) und Raddl (Rosenberg) mit je 5 Zählern als Sieger hervortraten...

Amiliche Mitteilungen des Gau's Ostschlesien im S. W. S. S. Geschäftsstelle: Dresden-A., Pirnaische Str. 3, 1., Ruf 16557. Geschäftszeit: Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr, außer Sonnabends...

Die Leitung der Kampfrichter-Vereinigung haben Schent (D. S. G.) als Obmann, Ortag (108 Weizen) und Schild (S. W. S. S.) übernommen. Den Sportabzeichen-Prüfungsausschuss bilden Schlegel (Dresden) als Obmann...

Ein Wort zum Schluss. In der Weisheitswoche fand in München zwischen acht bayrischen Stadtmeyern ein Turnier statt...

Preußische Zentralstadtschaft, Berlin Zeichnungseinladung. Infolge Überzeichnung unserer Reihe 14 legen wir hiermit eine neue Reihe 8%iger reichsmündelsicherer Goldpfandbriefe (Reihe 15) im Betrage von 10 Millionen Goldmark zum Kurse von 97 3/4% zur Zeichnung auf...

Stellenangebote Kraftdroschkenführer mit genauen Orts- und Straßenkenntnissen, nur zuverlässige und nüchterne Fahrer, mit zirka sechsmonatiger Fahrpraxis per sofort gesucht Ostra-Allee 32. Wäschefabrik sucht für den dortigen Bezirk, Nieder- und Oberfleßen, stets hohe Provision rührige Vertreter welche bei Beamten, Angestellten usw. bestens eingeführt sind...

Geldmarkt Erste Hypothek 16000 Mark vom 1. April oder sofort auf erstl. Geschäftshaus gesucht. Grundstücke - Geschäfte Auto-Reparatur-Werkstatt mit Wagenbetrieb an tüchtigen Fachmann zu verpachten. Schnell mästen, überhaupt lohnende Viehzucht kann man nur mit einer vollwertigen Nährstoffmischung wie M. Brodmanns „Zweig-Mark“ treiben...

Der große Operettenerfolg im Centraltheater

Spiel des Berliner Theater des Westens
Eine Frau von Format.

Ein Sieg auf der ganzen Linie. Endlich wieder einmal eine Operette, die an die besten Zeiten der ganz großen Operettentomponisten erinnert. Das bewies der enthusiastische Jubel des Publikums, der nicht endenwollende Applaus des ausverkauften Hauses und die immer wieder kühnlich verlangten Wiederholungen des in höchste Laune und Stimmung versetzten Auditoriums. Ein Erfolg, wie wir ihn selbst im erfolgreichsten Central-Theater selten erlebt haben. Kein Wunder auch.

Michael Krauß, einer der jüngeren Meister, hat sich für sein neues Werk die bekanntesten Operettentextdichter und Theaterpraktiker Schaner und Weiskopf verschrieben, die ihm ein Buch geliefert haben, das eine von Akt zu Akt steigende Handlung zeigt. Schläger über Schläger bietet und so schon allein den Erfolg des Abends gewährleistet. Mit der Musik ist dem jungen Komponisten ein ganz großer Erfolg gelungen. Eine Fülle raffinierter, schmüßiger Musiknummern. Hervorragend aufgebaute Finals, mit modernem Geiste erfüllt, atmen prächtiges Leben. Eine

umschmeichelnde Musik, die höheren Ehrgeiz kennt und einen wahren Ohrschmaus bedeutet.

Dazu das Ensemble des Berliner Theater des Westens, das nur mit dem Worte Genial bezeichnet werden kann. An der Spitze Martha Serafi von der Staatsoper Budapest bietet in der Titelrolle mit ihrer dunkelblauen, temperamentoollen Schönheit in vornehmster Art und einer gottbegnadeten Stimme eine Meisterleistung. Wie sie schlau berechnend, weiblich triumphierend, hinstachelnd traulich, erregend erotisch, mit tausend Feinheiten, lapidar den Schläger „Rebenbei“ bringt, kennzeichnet sie zu einer Darstellerin größten Formats. Die Kassary hat eine erstklassige Rivalin erhalten.

Ihr Partner Otto Karlo, seit langem der Liebling Dresdens, wieder an die Spitze seiner großen Erfolge zurückgekehrt, ist ihr ebenbürtig. Er erobert sich mit seiner warmen, schönen Stimme aus neue die Gunst des Publikums und erweist sich als überragender Vertreter unter den deutschen Operettentendern.

Und nun zu Arthur Hell, den quersüßigen Lausenslaffen. Wie dieses blonde Kerlchen sich mit keinem erfrischenden Humor und seiner eminenten tänzerischen Begabung in die Herzen aller Zuschauer, besonders der Damen einprallt, wie er jeden seiner Schläger mit seiner reizenden, grünen Partnerin Daisy Sands miterlebt, das muß man gesehen haben.

Aber Martin Kettner, dem Darsteller des Geheimrats und Tanzpalastbesizers Jung aus Berlin, vieles zu schreiben, hieße Gulen nach Athen tragen. Das Publikum wiederholt vor Vergnügen über jeden Witz von ihm. Seine Schnoddrigkeit, seine Unberücksichtigung, seine zwerchfellerstärkende Komik sind unüberbietbar.

Karlise Ludwig als Fuchsin von Silftrien bietet in königlicher Haltung und Würde eine imponente schauvielerische Leistung und offenbart sich als Charakterdarstellerin ersten Ranges.

Alle übrigen Mitwirkenden mögen sich mit einem Gesamtklob begnügen, ein Jeder ganz auf seinem Posten.

Die Ausstattung, Dekorationen und Kostüme sind geradezu feenhaft. Professor Emil Pirchau schwebt in reichster Fantasie, eine Sinfonie von Farben und schafft herrliche hübsche Trachten und Landschaften. Die Spielleitung und musikalische Leitung ist bei Kaboff, Schindler und Berner Goebel in den besten Händen.

Resümee: Ein ganz großer Erfolg. Ein herrliches Stück. Eine bewundernde Musik. Eine meisterhafte Besetzung. Eine künstlerische Pracht der Kostüme und Dekorationen. Das Centraltheater wird auf Wochen hinaus ausverkauft Häuser haben. Die „Frau von Format“ muß jeder Dresdner gesehen haben.

Curt Verth.

Zirkus OHIO

Das Fest der Feste am **Sonnabend** 18. Februar 1928

Ausstellung Stübel-Allee

Veranstalter: **Verband Deutscher Reklame-Fachleute E.V.** Ortsgruppe Dresden, Seestr. 4 / Tel 12341

Der Vorverkauf ist eröffnet: **pro Karte RM. 6.-**

Vorverkaufsstellen: Reka (Residenz-Kaufh.), Waisenhaus - Ecke Prager Straße, Theaterkasse - Oudler Gebrüder (Seestr. 23), Dresdner Verkehrsverein Hauptbahnhof-Ostbau und Altmarkt, Havanna-Haus Wolf, Seestr. 4 und Geschäfte des VDR, Seestr. 4

Kostümbewertung: Modehaus Renner, Altmarkt

Wer noch einmal SARRASANI sehen will -

wer die umfassende Weltschau, ein wirkliches Weltstadt-Programm sehen, wer die 500 Künstler und 400 Tiere sehen, kurz, wer noch einmal Sarrasani sehen will, der muß die wenigen Tage nutzen, die Sarrasani noch in Dresden bleibt.

Heute (Sonnabend) 2 Vorstellungen: Morgen (Sonntag) nachm. 3 Uhr und abends 7,30 Uhr. Kinder zahlen nachmittags halbe Preise.

Vorverkauf: Residenz-Kaufh. G. m. b. H., Ecke Prager- und Waisenhausstraße. Ruf: 25431.

Zirkuskassen sind ununterbrochen von 10 Uhr morgens an geöffnet. Ruf: 56948, 56949.

SARRASANI

SAVOY

die großstädtische Vergnügungsstätte

Tägl. 8 Uhr Tanz

Jeden Sonntag nachmittag **Tanzee mit Gratis-Roulette - Puppentanz**

Der Riesen-Erfolg

Das Tucher ist eins der besten deutschen Biere

Sonnabend Schweinsknochen und Eisbeine

Sonnabend u. Sonntag als Spezialität: Hasenbraten mit Rahmsauce, Rotkraut u. Kart. große Portion 1.00

Anstich des weltberühmten **St. Lorenzi** die Perle deutscher Braukunst

verbürgt die Güte!

Spezial - Ausschank **Zum Tucher**, Webergasse - Scheffelstraße

Schauspielhaus Das 3 Kaisertheater.

Märchen v. Hanna Schell. Der König kleiner Prinz. Die kleine Meerjungfrau. Die kleine Hexe. Die kleine Prinzessin. Die kleine Prinzessin. Die kleine Prinzessin.

Albertheater

1/4 Der Stern von Bethlehem. Weihnachtsmärchen. Musik von Georg Büttch. Ende nach 8 Uhr.

1/2 Die Komödie der blinde Großchen. Weihnachtsmärchen von Karl Grün. Ende 8 Uhr.

3/4 Herr Senator. Musik von F. v. Schöller. Ende nach 8 Uhr.

Residenztheater

1/4 Die goldne Meißlerin. Operette von H. Brammer und A. Grünwald. Ende nach 8 Uhr.

1/2 Die goldne Meißlerin. Operette von H. Brammer und A. Grünwald. Ende nach 8 Uhr.

3/4 Die goldne Meißlerin. Operette von H. Brammer und A. Grünwald. Ende nach 8 Uhr.

Königshof Theater

DIREKTOR RICH. ULBRICHT

Linie 9 u. 13 Tel. 4020. Autobus C

Täglich abends 8 1/2 Uhr: Repertoirestück des Wiener Carl-Theater, **„Die geschiedene Frau“** als **REVUE** in 30 Bildern bearbeitet von Dr. Rob. Neubach **„Die Karima Girls“**

Sonntag „Rotkäppchen“ Große Kinder-nachm. 4 Uhr. Kl. Eintrittspreise. Jeder Erw. 1 Kind frei!

Kunden-Ausw.-Karten GÜLTIG! Vorverkauf Reka und Theater-Restaurant.

Schweizerhäuschen

Schwelmer Str. 1 - Telefon 41118, Linien 8, 10, 15, 20

Jeden Sonnabend 7 Uhr: Großer Damenball.

Ab heute **Riesenverkauf** Ab heute **Mastgänse**

bester Qualität Pfund 90 Pfennig

NUR Hochbahnbogen 34

Ecke Max- und Köpferstraße

Haltestelle der Linien 2, 6, 8, 10 und 20.

Werkdrucke

Bücher, Broschüren, Flugschriften u.s.w.

In einfacher u. feinsten Drucktechnik liefert Graphische Kunstanstalt

Liesch & Reichardt

Dresden - A., Marienstr. 38/42

Fernruf 25241 - Man verlange den Besuch unseres technischen Vertreters

Wer in treuer Pflichterfüllung

trotz Regen und Schnee, fückischem Nebel und eisiger Kälte seiner Arbeit Tag für Tag nachgehen muß, wer unter allen Umständen auf seinem Posten ausharren muß, darf nie vergessen, daß die Gesundheit sein höchstes Gut ist.

Einige Wybert-Tabletten im Munde schützen den Rachen vor Erkältung und Infektion und wirken wie Balsam auf die Atmungsorgane.

Wybert-Tabletten stillen den Durst, halten Kehle und Mund dauernd frisch, verderben weder die Zähne noch den Magen und bewahren Sie vor Ansteckung und Unbehagen.

Wybert

1 Mark In Apotheken und Drogerien

Täglich **Elite-Kabarett-Programm** Tanz auf Parquet-Laminex

im **Belvedere**

Kartenvorverk. im Re-Ka u. im Invalidendank.

Capitol-Lichtspieltheater

Prager Straße 31

Sonntag, den 8. Januar, vormittags 11,30 Uhr bis 1 Uhr.

Filmvortrag **Oberingenieur Dreyer** über **Canada und Alaska**

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nord-Lloyd Bremen

Näheres siehe auch Plakate

Central-Theater Künstlerspiele

4 Uhr und 8 Uhr **Kabarett und Tanz**

Heute **Eröffnung des Karnevals**

Hans Reimann **der große sächsische Satiriker**

Sonntag 1/2 12 Uhr **Mattnee mit Hans Reimann und dem großen Programm** Eintritt inkl. Garderobe, Programm a. Frühstückgetränk nach Wahl M. 1.50

Pianos & Flügel Harmoniums

Grammophone elektr. Pianos altrenom. Fabrikate außer billige Breite. sämtliche Teilabtau. kleine Katen.

Miet-Pianos Engelmann, 27 Marienstr. 27 Ecke Billnitzer Straße. Sillmann. Reparatur.

Opernhaus

1/28 Sonntag spielt auf. Musik: H. Rindfleisch. Ende nach 8 Uhr.

Central-Theater

1/4 Haniel u. Gretel. 1/24 Weihnachtsmärchen von Eudie Dennis.

Central-Theater

1/4 Eine Frau von Format. Operette von Schaner u. Weiskopf. Musik v. Kraus. Ende nach 8 Uhr.

Thalia-Theater

Paul Beckers als Glesbrecht im Nachbrot Vorverkaufkarten gültig

Belvedere

8 1/2 täglich Kabarett Tanz auf Park, Laminex

Verantw. i. d. redaktionsgef. Teil: Dr. A. Junitzker. Dresden. Die Anzeigen: Fritz Neuh. Dresden.

— Falls das Erscheinen der Zeitung zeitliche Höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Streik, Auslieferung oder aus einem sonst. Grunde unmöglich wird, hat der Herausgeber kein Recht, die Nachlieferung oder Nachzahlung d. Verkaufspreises. Der Herausgeber ist für das Erscheinen der Zeitung an den vorerwähnten Tagen sowie auf befristeter Zeit nicht haftbar. Das heutige Morgenblatt umfaßt 14 Seiten

thesenverbindungen betragen die schwedischen Verbindlichkeiten 3 800 570 Reichsmark, wozu noch 1 508 007 Reichsmark umlaufende Akzepten kommen.

Chemniger Papierfabrik von Eintracht bei Chemnitz. Das Unternehmen nicht für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder dividendenlos.

Wanderer-Werke vorm. Bismarck & Jansen Akt.-Ges., Schwaan b. Chemnitz. Die im vorjährigen Bericht ausgesprochene Hoffnung auf Besserung der geschäftlichen Lage hat sich, wie der Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht für 1926/27 ausführt, trotz einer nach unten gehenden Preisentwicklung und lebhaften Konkurrenz im allgemeinen erfüllt.

Die Abrechnungen wurden wieder in der üblichen vorläufigen Weise vorgenommen und betragen 775 285 Reichsmark gegen 729 714 Reichsmark l. V.

Die Bilanz ergibt nach Abzug der Verwaltungsausgaben, Steuern, Verbuchung der vertraglichen und statutengemäßen Gewinnanteile und Vergütungen, sowie Abschreibungen einen Reingewinn von 1 832 061 Reichsmark (1 891 478 Reichsmark l. V.).

Danon erhalten vorweg 81 000 Reichsmark Vorzugsaktien eine Dividende von 6 % mit 5040 Reichsmark, 13 650 000 Reichsmark Stammaktien wieder 12 % Dividende mit 1 638 000 Reichsmark (l. V. 1 310 412 Reichsmark auf 10 020 100 Reichsmark Aktienkapital).

189 021 Reichsmark (1 570 024 Reichsmark) auf neue Rechnung vorzutragen werden. Welche Entwidlung das neue Geschäftsjahr nehmen wird, läßt sich bei den steigenden Anforderungen und sinkenden Verkaufspreisen für Automobile und der recht lässigen Auslandskonkurrenz, sowie bei der in sehr vielen Geschäftskreisen immer mehr auftretenden Geldknappheit nicht voraussagen.

Der Auftragsbestand ist noch betrübend, und es erkennen sich nicht nur die Anträge, sondern auch die übrigen Erzeugnisse der Gesellschaft dauernder Beliebigkeit. — An der Bilanz werden u. a. bewertet Vorräte mit 10,18 (l. V. 8,21) Mill. Reichsmark, Außenstände und Bankguthaben mit 4,52 (3,1) Mill. Reichsmark, Wertpapiere mit 0,307 (0,17) Mill. Reichsmark, Wechselbestand mit 0,51 (0,051) Mill. Reichsmark und Kasse mit 0,046 (0,041) Mill. Reichsmark.

Die schwedischen Verbindlichkeiten stellen sich dagegen auf 3,85 (4,1) Mill. Reichsmark.

August Hoffmann A.-S., Neugersdorf i. Za. Am Geschäftsjahr 1926/27 verzeichnet die Gesellschaft nach Abzug sämtlicher Kosten des Betriebes einen Ueberschuß von 200 934 (184 305) Reichsmark.

Für Abschreibungen wurden 88 208 (100 050) Reichsmark verwendet, für Abschreibungen 226 390 (242 133) Reichsmark benötigt. Es entsteht somit ein Verlust von 188 003 Reichsmark, der aus der Rückstellung gedeckt wird, die hierdurch auf 14 940 (13 804) Reichsmark zurückgeht.

An der Bilanz haben sich die Bestände auf 1 157 271 (1 088 909) Reichsmark erhöht. Die Forderungen sind auf 411 003 (398 174) Reichsmark zurückgegangen. Geleistet werden mit 59 887 (51 904) Reichsmark und Hypotheken mit 47 804 (50 734) Reichsmark ausbezahlt. Auf der Passivseite betragen die Gläubiger bei einem Aktienkapital von 2,4 Millionen Reichsmark insgesamt 111 119 (112 174) Reichsmark.

Die Darlehensverbindlichkeiten konnten auf 111 500 (118 940) Reichsmark ermäßigt werden.

Hühner Heilmelch- und Maschinenfabrik A.-S., Oberwilfshausen. Das am 30. Juni 1927 abgelaufene Geschäftsjahr schließt infolge des mehr als einjährigen Preiskampfes in Heilmelch und nach Vornahme von Abschreibungen im Betrage von 28 204 Reichsmark mit einem Verlust von 82 800 Reichsmark ab, der sich nach Abzug des letztjährigen Gewinnvertrags von 3433 Reichsmark auf 79 367 Reichsmark ermäßigt.

Am 10. November 1927 ist wieder ein neues Heilmelch-Werk gegründet.

Vödenbrauerei — Böhmische Brauhaus A.-S., Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte widerprüchlich den bereits veröffentlichten Abschluß für das Geschäftsjahr 1926/27 und beschloß, aus dem nach 1 277 074 Reichsmark Abschreibungen verbleibenden Reingewinn von 812 005 Reichsmark u. a. 12 % Dividende auf das auf 8 250 000 Reichsmark erhöhte Aktienkapital zu verteilen.

Der Rest von 10 500 Reichsmark soll vorgetragen werden. An Stelle des durch Tod aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Kommerzienrats Bernhard Knoblauch wurde Dr. August Koppel, Berlin, neugewählt. Eine Ersatzwahl für den durch Tod ausgeschiedenen Juristern Georg Ramfisch wurde nicht vorgenommen. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde mitgeteilt: Der Geschäftsgang sei durch den etwa 16 Tage dauernden Streik in den ersten Livertonaten des vergangenen Jahres und durch die früher eintreffende Rente ungünstig beeinflusst worden. Der bedeutende Rückgang schmeine jedoch nach den letzten Ergebnissen einen Ausgleich zu finden.

Norddeutsche Zelmühlenwerke A.-S., Hamburg. Nach dem Geschäftsbericht dieser früher zum Zimmern-Rosener schiedenden Gesellschaft ergab das Geschäftsjahr 1926/27 einen Verlust von 474 000 (l. V. 32 000) Reichsmark.

Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage war die Gesellschaft gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Das Jahr 1926/27 schließt mit einem auf 5 200 000 Reichsmark berechneten Verlust ab. Die Hauptversammlung genehmigte den Geschäftsbericht und beschloß, den gesamten Verlust auf neue Rechnung vorzutragen.

Wie die Verwaltung mitteilt, ist es gelungen, durch die Gesellschaft zur Verfügung gestellte neue Mittel den Betrieb der Zelmühle wieder aufzunehmen. Diese arbeitet zufriedenstellend, so daß begründete Aussicht vorhanden ist, den Verlust im Laufe des Jahres bedeutend herabzumindern.

An der nächsten Zeit sollen auch die Margarinewerke der Gesellschaft wieder in Betrieb gesetzt werden, und auch hier hofft man dank neuer Verbindungen auf ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Der Jahresbericht der Handelskammern von Amsterdam und Rotterdam. Am Dienstag fand die alljährliche Sitzung der Handelskammern von Amsterdam und Rotterdam statt, wobei die Besprechungen sich bei ihren Ansprüchen mit einer Uebersicht über die wirtschaftliche Lage im vergangenen Jahre befaßten.

Die wirtschaftliche Lage Amsterdams ist, wenn auch die Bedeutung als Finanzplatz, um und wichtiger Hafen für den europäischen Warenverkehr behauptet wurde, sehr präkar. Die Schiffahrt leidet an dem Verbleiben einer alten Verbindung mit dem Rhein, die trotz jahrelanger Pläne noch immer nicht verwirklicht wurde.

Im westlichen Amsterdams zu stehen, werden Schiffe, die nur zum Sinkern kommen, von nun ab kein Geldgeld zu zahlen haben. Die Rhein-Schiffahrt ist infolge der verminderten deutschen Kohlenzufuhr um etwa 3,5 Millionen Tonnen zurückgegangen.

Die Industrie Amsterdams hat mit einigen Ausnahmen nicht nur keine Hilfe, sondern einen Verlust zu verzeichnen. Der Effektenmarkt war zeitweise sehr bewegt, ist aber seit dem geringeren Geldangebot still. Die Anteile des Auslandes betragen 428 Millionen holl. Gulden.

Der Tabakhandel war im vergangenen Jahre befriedigend. Als Käufer traten hauptsächlich Deutschland, ferner Amerika und Frankreich hervor. Der Kaffeemarkt war, obwohl durch die große Ernte gedrückt, befriedigend. Die Schiffahrt Rotterdams ist im vergangenen Jahre hinsichtlich der Anzahl der Schiffe zurückgegangen, da aber das durchschnittliche Tonnemass größer war als im Jahre 1926, ist die Monarchie nicht so bedeutend.

Es gelangten im ganzen 13 153 Schiffe mit einem Tonnemass von 21 242 000 Tonnen an gegenüber 14 348 im Jahre 1926 mit 21 740 000 Tonnen. Während im Jahre 1926 die durch den englischen Streik vergrößerte deutsche Kohlenzufuhr eine große Rolle spielte, ist im Jahre 1927 eine Vermehrung des Erzieimportes um etwa 5 Millionen Tonnen und eine Zunahme des Getreide- und Holzimportes zu verzeichnen.

Auch der englische Kohlenimport nahm naturgemäß zu, und zwar von 400 000 auf 800 000 Tonnen. Die Kohlenzufuhr des Rheinlandes war gegenüber dem unnormal hohen Zahlen des Jahres 1926 niedriger und dürfte etwa 13 Millionen Tonnen betragen, wovon etwa 10 Millionen Tonnen auf die Zufuhr des Rheinisch-Schifflichen Kohlenhandels entfallen.

Der gesamte Verkehr Rotterdams in Ein- und Ausfuhr betrug im Jahre 1927 etwa 40 Millionen Tonnen, wovon ungefähr 30 Millionen Tonnen auf Kohle, Erz und Getreide entfielen.

Die Hauptversammlungen im Metallhandl.-Kongress. In der Hauptversammlung der Metallhandl. und Metallurgischen Gesellschaft wurde der Abschluß mit 8 % Dividende auf das erhöhte Aktienkapital genehmigt.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Die Sparfassen des Deutschen Reiches im November 1927. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind die Einlagenbestände bei den Sparfassen des Deutschen Reiches im Monat November 1927 bei 307,4 Millionen Reichsmark Einzahlungen und 298,1 Millionen Reichsmark Auszahlungen auf 648,1 Millionen Reichsmark am Ende des Berichtsmontats (Ende Oktober 1927: 4 448,5 Millionen Reichsmark) gestiegen.

Amerikanische Warenmärkte.

Table with columns for 'Januar - Neuport (Schluß)', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Kaffee - Neuport (Schluß)' and 'Baumwolle - Neuport (Schluß)'.

Table with columns for 'Kaffee - Neuport (Schluß)', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Rio Kaffee Nr. 7 loco', 'Rio Kaffee Januar', 'Rio Kaffee März', etc.

Table with columns for 'Baumwolle - Neuport (Schluß)', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Polo Neuport', 'Januar', 'März', etc.

Table with columns for 'Baumwolle - Neuport (Schluß)', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Polo Neuport', 'Januar', 'März', etc.

Table with columns for 'Metalle - Neuport (Schluß)', '6. Januar', and '4. Januar'. Rows include 'Kupfer loco', 'Kupfer Elektro loco', 'Kupfer Casting refinery loco', etc.

Table with columns for 'Getreide und Mehl (Schluß)', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Weizen per März', 'Weizen per Mai', 'Weizen per Juli', etc.

Table with columns for 'Chicago, Votopreise', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Roter Winter/Sommer Nr. 2', 'Darter Winter/Sommer Nr. 2', 'Gemischter Nr. 2', etc.

Table with columns for 'Chicago, Votopreise', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Weizen Mixed Durum Nr. 2', 'Manitoba Nr. 1', 'Roter Sommer/Winter Nr. 2', etc.

Table with columns for 'Winnipeg (Schluß)', '6. Januar', and '4. Januar'. Rows include 'Weizen per Mai', 'Weizen per Juli', 'Weizen per Oktober', etc.

Table with columns for 'Manitoba', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Weizen loco Northern I', 'Weizen loco Northern II', 'Weizen loco Northern III', etc.

Table with columns for 'Rette u. Schweine - Chicago (Schluß)', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Schmalz per Januar', 'Schmalz per März', 'Schmalz per Mai', etc.

Table with columns for 'Neuport', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Schmalz prima Western loco', 'Lalg extra', 'Lalg loco', etc.

Table with columns for 'Chicago', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Leichte Schweine niedrigster Preis', 'Leichte Schweine höchster Preis', 'Schwere Schweine niedrigster Preis', etc.

Table with columns for 'Neuport', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Schmalz prima Western loco', 'Lalg extra', 'Lalg loco', etc.

Table with columns for 'Chicago', '6. Januar', and '5. Januar'. Rows include 'Leichte Schweine niedrigster Preis', 'Leichte Schweine höchster Preis', 'Schwere Schweine niedrigster Preis', etc.

Hamburger Warenmarkt vom 5. Januar.

Kaffee. Der Hamburger Terminmarkt eröffnete in behaupteter Stimmung bei 1/2 bis 1/4 höheren Notierungen. Santosofferten lauten 6 Pence bei 1 Schilling höher. Rio unverändert bei 6 Pence fester.

Neuport. Die Marktfrage hat sich nicht verändert. Auf schwächere Neuport-Terminnotierungen liegt das Geschäft ruhig. Neue Preise wurden nicht genannt.

Metalle. Auf Basis unveränderter Preise entwickelte sich das gewöhnliche Bedarfsgeschäft. Die Tendenz blieb stetig. Burma II loco notierten 14,9 bis 14,105, später dergl. neue Ernte März-April 14,7.

Getreide. Die Weichweizen machte namentlich für Auslandsgerste und Mais Fortschritte, während das Geschäft klein blieb. Die Preise waren im übrigen unverändert.

Sächsishe und außer-sächsische Konkurrenz. Chemnitz: Chemnitz-Wälder Wirtwaren-Gesellschaft m. b. H. l. Liquidation, Wälder bei Chemnitz, Ann. 19. Januar.

Berlin: Fried. Eberichsen, Berlin S. 9, Ann. 6. Februar. Kaufmann Art. Rittner, Berlin S. 112, Ann. 15. Februar. Hiberach a. d. Hüh: Schuhmacher Johann Köhle, Wilmers, Ann. 23. Januar.

Berliner Metallterminhandel vom 6. Januar. Kupfer: Italia, Januar 126,25 G., 126,75 Br., Februar 126,5 G., 127 Br., März 126,5 G., 126,75 Br., April 126,25 G., 126,75 Br., Mai 126,75 G., 127 Br., Juni 127 bis 126,75 G., 126,75 Br., Juli 127 G., 127 Br., August 127 bis 126,75 G., 126,75 Br., September 127 bis 126,75 G., 127 Br., Oktober 127 bis 126,75 G., 126,75 Br., November 127 bis 126,75 G., 127 Br., Dezember 127 bis 126,75 G., 127 Br.

Zinn: Italia, Januar 52 G., 53 Br., Februar 52 G., 52,5 Br., März 44,25 G., 44,5 Br., April 44,25 G., 44,5 Br., Mai 44,5 G., 44,75 Br., Juni 44,5 G., 44,75 Br., Juli 44,5 G., 44,75 Br., August 44,5 G., 45 Br., September 44,5 G., 45 Br., Oktober 44,5 G., 45 Br., November 44,5 G., 45 Br., Dezember 44,5 G., 45 Br.

Neuport, 6. Januar. Baumwolle (Schluß). Polo 10,92, Januar 10,40, Februar 10,30, März 10,30, April 10,34, Mai 10,34, Juni 10,27, Juli 10,23, August 10,11, September 9,98, Oktober 9,87, November 9,81, Dezember 9,81, Januar 9,80, Ladungsimport 2,60, Tagesloftverkauf 15 000, Exportverkauf 15 000, Neuport, Upper N. G. fair loco 14,10, Tendenz: stetig.

Neuport, 6. Januar. Baumwolle (Anfang). März 19,20, Mai 19,20, Juli 19,00, Oktober 18,81, Tendenz: stetig. Buenos Aires, 6. Januar. Getreide wegen keine Werte.